

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Juli 1927 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.50 Mk. (Postgebühren für Monat Juli) stark ohne Zustellungsgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einseitige 30 mm breite Zeile 25 Pfg., für auswärts 40 Pfg., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pfg., ausserhalb 20 Pfg., die 30 mm breite Reklamzeile 300 Pfg., ausserhalb 200 Pfg., Offertengebühr 30 Pfg., Ausw. Aufträge gegen Vorauszahlung.

Drahtnachrichten Dresden
 Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241
 Nur für Radikale: 20 011

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
 Marienstrasse 33 42
 Druck u. Verlag von Leopold & Reichardt in Dresden
 Postfach-Nr. 1068 Dresden

Raddruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Hotel Bellevue

Nachmittag-Tea mit Konzert.
Mittag- und Abend-Tafel im
Terrassen-Saal an der Elbe,
Bekannte vornehme Tafelmusik.

Jeden Mittwoch Abend
Reunion

Festsäle mit Konferenzzimmer.

Englands Vorherrschaft zur See gebrochen.

Künftig gleiche Flottenstärken Englands und Amerikas. — Nachgeben Londons auf der ganzen Linie.
 Byrd über seinen Flug. — Nach der Schlacht im Preußen-Parlament. — Der Reichsrat gegen Kartoffel- und Zuckerzoll.

England weicht vor Amerika zurück.

Ueberraschende Wendung auf der Coolidge-Konferenz.
 Genf, 1. Juli. In den Genfer Seeabklärungsverhandlungen ist eine neue überraschende Wendung eingetreten. England hat eine völlige Umkehrung vorgenommen und erklärt sich jetzt einverstanden damit, daß den Vereinigten Staaten die gleiche Flottenstärke wie England zugesprochen werde. Es hat ferner seinen Vorschlag auf Neubildung der Tonnage der Großkampfschiffe, sowie die Anzugen über andere, bereits in Washington geregelte Fragen zurückgezogen. Man vermutet, daß diese Umkehrung auf den energischen Widerstand, den die englischen Vorschläge in der amerikanischen Öffentlichkeit und einem großen Teil der Presse gefunden haben, zurückzuführen ist. Es ist verständlich, daß der Ausgang der Konferenz nunmehr in Amerika in günstigerem Lichte gesehen wird. Man hofft, daß es möglich sein wird, eine Einigung über alle zur Debatte stehenden Fragen zu erzielen.

Kellogg von Englands Haltung befriedigt.

Neue amerikanische See-Abklärungs-Forderungen?
 New York, 1. Juli. In einer Konferenz der Staatssekretäre Kellogg und Wilbur und der amerikanischen Admiralität, in der die Entscheidung Englands auf der Genfer See-Abklärungs-Konferenz zur Debatte kam, kam die Befriedigung über die englische Haltung zum Ausdruck. Washingtoner Meldungen deuten jedoch an, daß die Vereinigten

Staaten neue Beschränkungsforderungen für Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote stellen werden. (Z.U.)

Nanking beginnt einen Zollkrieg.

Japan droht mit Gegenmaßnahmen.
 Shanghai, 1. Juli. Die Zollämter von Shanghai, Kanton usw. sind von dem Finanzminister der Nanking-Regierung angewiesen worden, am 1. August neue erhöhte Zollsätze zu erheben, und zwar in Höhe von 12,5 Prozent des Wertes für Importwaren statt bisher 7,5 Prozent und 30 Prozent für Luxusimport statt bisher 10 Prozent. Die Exportzölle, die bisher in gleicher Höhe wie die Importzölle erhoben wurden, bleiben unverändert. Diese Maßnahmen, die den Außenhandel, auch den deutschen, hart beeinflussen dürfte, ist als erster Schritt zu einer selbständigen chinesischen Zollpolitik zu betrachten. Die Nanking-Regierung beabsichtigt hierdurch offenbar, besonders Japan zu treffen, dessen Import billiger Güter nach China durch diese Maßnahme zum vollkommenen Erliegen verurteilt ist. Da die angeordnete Zollserhöhung mit den bestehenden Verträgen nicht in Einklang steht, werden von Seiten Japans bereits Repressalien angekündigt, und es ist mit einem diplomatischen Nachspiel zu rechnen. (Z.-U.)

Das Ende der Sankauer Nebenregierung?

Shanghai, 1. Juli. General Tangschentschi, die letzte militärische Stütze der Sankauer Nebenregierung, ist offen mit sämtlichen Unterführern zur Nanking-Regierung übergegangen.

Vertrauenskrise der Reichskoalition.

Der koalitionspolitische Seitenprung des Zentrums in der Abstimmung über die Verlängerung des Sperrgesetzes für die Fürstenabfindungsprozesse wird zwar keine unmittelbaren praktischen Folgen haben. Man muß das dem Zentrum, das diese Tatsache in den Vordergrund schiebt, zugestehen. Man kann sogar noch weitergehen und es als höchst fraglich hinstellen, ob das Zentrum wohl diese Haltung gegen das von seinem Parteivorstand geleitete Kabinett eingenommen hätte, wenn durch seine Stimmgabe ein positiver Erfolg im Sinne des Linksantrages hätte erzielt werden können. Trotzdem geht es nicht an, über diese rein agitatorischen Beweggründe entsprungene Extratour des Zentrums den Mantel verzeihender koalitionspolitischer Nächstenliebe zu breiten. Denn die Haltung des Zentrums ist nicht nur ein gefundenes Fressen für die Hege der Linken gegen das Kabinett; es hat vielmehr bereits zu einer sehr bedenklichen Erschütterung des Vertrauensverhältnisses in der Koalition geführt, das gerade angesichts der schweren Aufgaben, vor denen das Kabinett steht, unbedingt notwendig ist. Selten hat sich eine Regierung im Reiche einer derartigen Häufung gescheiterter Arbeit von grundlegender Bedeutung gegenüber gesehen wie das jetzige Reichskabinett; denn die meisten Kabinette waren bisher Minderheitsregierungen, die es überhaupt vermeiden mußten, gefährliche Gesetzesvorlagen großen Stils durchzuführen. Und darum ist es kein Wunder, daß sich in den Zeiten, in denen eine wirkliche Regierungsmehrheit vorhanden ist, gerade die Gesetzgebungen in den Vordergrund drängen, die sich sonst nicht an das Licht der Öffentlichkeit wagen, und die ganz besonders geeignet sind, die Opposition mit ausgiebigstem Propagandastoff zu versorgen. So war es im Jahre 1925 im Reichskabinett Luther das die Zollgesetze, die Aufwertungs- und die große Schließensche Steuerreform erlebte. Und so ist es in verstärktem Maße heute. Man braucht nur daran zu denken, daß die Erneuerung des am 31. Juli ablaufenden Zollgesetzes für die Linken eine willkommenen Gelegenheit darstellt, die Leidenschaften der Masse gegen den erlogenen „Brotwunder“ aufzukacheln, daß das Reichsratsgesetz für die Realisierung der großen Streitpunkte des Finanzausgleichs und des Einheitsstaats wieder aufleben läßt, und daß mit der Strafrechtsreform und vor allen Dingen mit dem Reichshulgesetz Vorlagen zur Erledigung stehen, die seit Bestehen der Republik immer wieder zurückgestellt werden mußten.

Gewaltige Aufgaben steht die Reichskoalition vor sich. Und wenn es auch heute noch eine unerschütterliche Erfassungsstatistik ist, daß positive Auffassung nur mit rechts durchgeführt werden kann — Poincarés Stabilisierungsarbeit nach dem kläglichen Scheitern der Linken hat das ebenfalls gezeigt —, so ist es auch ebenso klar, daß die Koalition alles vermeiden muß, was eine solche Auffassung gefährdet. Notwendig ist dabei vor allem eine tief- und tiefste Weisheit in der Regierungslager, die mit kläglich Kluge die verlogenen Angriffe der Linken abgleiten läßt und über alle Agitationsvorstöße zur sachlichen Arbeit übergeht. Die Voraussetzung dafür ist aber eine unbedingte Loyalität der einzelnen Regierungsparteien gegenüber dem Kabinett sowohl wie gegenüber den Koalitionspartnern. In beiden Richtungen hat es das Zentrum daran fehlen lassen. Denn sowohl das Kabinett wie auch die anderen Koalitionsparteien waren sich darüber klar, daß das Sperrgesetz seinen Zweck erfüllt hat und daß die beantragte Verlängerung bis zum 31. Dezember schon deswegen überflüssig sei, weil die Fürsten schriftliche Verpflichtungen eingegangen sind, bis zum 31. Dezember für die wenigen noch ausstehenden Regelungen die Berichte nicht in Anspruch zu nehmen. Und wenn das Zentrum es trotzdem nicht über sich gebracht hat, das Agitationsbedürfnis hinter ein vertrauensvolles Koalitionsverhältnis zurückzustellen, so steht dieses Verhalten ganz besonders ungünstig ab von der Haltung, die die Deutschenationalen gegenüber der Verlängerung des einst gegen sie gemachten Republikshulgesetzes eingenommen haben. Das Republikshulgesetz wäre abgelassen, wenn sie nicht zugestimmt hätten, da ohne sie die Zweidrittelmehrheit für die Verlängerung unmöglich war. Sie haben zugunsten der Koalition auf die Ausübung einer für sie ungewöhnlich günstigen faktischen Position verzichtet, obwohl sie heute wie stets, wenn sie an der Regierung beteiligt waren, fast einzig das Ziel jener Hege sind, die mit allen Mitteln verlogener Demagogie die Sprengung der Regierungskoalition betreibt.

Die Zollgesetze vor dem Reichsrat.

Erhöhung der Kartoffel- und Zuckerzölle abgelehnt.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
 Berlin, 1. Juli. Der Reichsrat beschloß heute abend mit dem Gesetzentwurf über Zolländerungen. Wie der Berichterstatter über den Inhalt der Vorlage mitteilte, sollen durch sie die landwirtschaftlichen Zölle der Novelle von 1925 für Weizen, Roggen, Spels, Hafer und Mais, sowie für Schweine, Speck und Schmalz und außerdem der Weizenzoll in Höhe von 12,50 Mark in ihrer Geltungsdauer auf zwei Jahre verlängert werden. Änderungen sind infolgedessen vorgesehen, als der Zoll für frisches Schweinefleisch auf 82 Mark erhöht und der Zoll für frische Kartoffeln für die Zeit vom 1. August bis 14. Februar von 50 Pf. auf 1 Mark heraufgesetzt werden soll. Die Vorlage soll ab 1. August in Kraft treten, der erhöhte Kartoffelzoll aber erst am 1. Dezember. Die Ausschüsse des Reichsrates hatten mit Mehrheit beschlossen, der Vorlage grundsätzlich zuzustimmen. Ein preussischer Antrag, den Kartoffelzoll von 50 Pf. beizubehalten, war von den Ausschüssen abgelehnt worden. In der heutigen Plenarsitzung des Reichsrates wiederholte nun der Vertreter Preussens den Antrag auf Beibehaltung des Kartoffelzolls von 50 Pf. In namentlicher Abstimmung wurde dieser preussische Antrag mit 87 gegen 81 Stimmen angenommen. Für den preussischen Antrag stimmte auch der Vertreter Sachsen. Die Vorlage im ganzen wurde mit Mehrheit angenommen.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Gesetzentwurf über Erhöhung des Zuckerzolls. Die Vorlage soll den Zoll für den Doppelcentner Zucker im Interesse der deutschen Landwirtschaft auf 15 Mark erhöhen. Die Ausschüsse des Reichsrates hatten mit Mehrheit die Vorlage angenommen. In der Vollsitzung beantragte heute der preussische Vertreter, die vorgeschlagene Erhöhung des Zuckerzolls abzulehnen. In namentlicher Abstimmung wurde die Regierungsvorlage mit 41 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Auch hier stimmte Sachsen für den preussischen Antrag.

Nach der Ablehnung durch den Reichsrat wird die Regierung nunmehr dem Reichstage eine Doppelvorlage ausgeben lassen müssen, die den ursprünglichen Vorschlag des Entwurfes und die Abänderung des Reichsrates enthalten wird. Wenn der Reichstag die Regierungsvorlage annimmt, ist zu erwarten, daß der Reichsrat von dem Rechte des Einspruchs Gebrauch machen wird. Die Vorlage muß dann nochmals dem Reichstag vorgelegt werden und kann nur Gesetz werden, wenn der Reichstag sie mit Zweidrittelmehrheit annimmt.

Das Aufwertungs-gesetz angenommen.

Nicht mehr „Gerichtsschreiber“ und „Gerichtsdienner“.
 Berlin, 1. Juli. Der Reichstag nahm heute zunächst in allen drei Lesungen einen Gesetzentwurf an, der die Bezeichnungen Gerichtsschreiber und Gerichtsdienner durch die Bezeichnung Urkundenbeamter und Gerichtsbeamter in erster Lesung ersetzt. Darauf wurde die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Vereinigung angewandter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden fortgesetzt. — Abg. Freiherr v. Rüdiger (Dem.) erklärte, es handele sich darum, sowohl der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen und die Notlage nach Möglichkeit zu lindern, als auch die Interessen der Allgemeinheit zu wahren. Es sei anzuerkennen, daß der Entwurf Verbesserungen bringe. Der Redner stimmte der Vorlage zu. — Abg. Dr. Beck (Aufwertungs-) trat für individuelle Aufwertung ein, ebenso die Abg. Seifert (Bölk.) und Feder (Nat.-Soz.)

Damit schloß die allgemeine Aussprache. In der Einzelaussprache begründete Abg. Dr. Beck eine Reihe von Änderungsanträgen, die im wesentlichen die Forderungen wieder aufnehmen, die in dem früher von ihm dem Reichstag vorgelegten Aufwertungsentwurf niedergelegt sind. — Abg. Dr. Schetter (Centr.) wandte sich gegen die sozialdemokratische Forderung einer Art individueller Aufwertung. Der Antrag bedeute nicht mehr und nicht weniger, als daß mindestens drei Viertel der von den Aufwertungsstellen erledigten Fälle von neuem aufgezollt und nachgeprüft werden müßten. Es würde nur ein neuer Kampf zwischen Schuldner und Gläubiger entbrennen. Damit werde der Rechtssicherheit nicht gedient.

Die Änderungsanträge der Sozialdemokraten und des Abg. Dr. Beck wurden in der Abstimmung abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag der Regierungsparteien, wonach dem rechtsgeschäftlichen Erwerb ein Erwerb im Wege der Zwangsversteigerung gleichsteht.

Ein sozialdemokratischer Antrag, Restkaufgebühren, die im Jahre 1920 entstanden sind, ebenso wie die von 1921 bis zu 400 Prozent des Goldmarkbetrages aufzuwerten, wurde in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag auf individuelle Aufwertung verfiel in namentlicher Abstimmung gleichfalls der Ablehnung.

Der Gesetzentwurf wurde darauf in 2. und 3. Lesung angenommen, ebenso einige Entschließungen, die Befreiung von Härten empfehlen. Damit war die Beratung dieses Gegenstandes erledigt. Nachdem noch ohne Aussprache der Regierung einige Anträge des Verlehrs-ausschusses zur Erwägung überwiesen worden waren, vertagte sich das Haus auf Sonnabend mittag. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge zur Beamtenbesoldung und die Amnestieanträge.

Die Ausschüsse des Reichsrates hatten mit Mehrheit beschlossen, der Vorlage grundsätzlich zuzustimmen. Ein preussischer Antrag, den Kartoffelzoll von 50 Pf. beizubehalten, war von den Ausschüssen abgelehnt worden. In der heutigen Plenarsitzung des Reichsrates wiederholte nun der Vertreter Preussens den Antrag auf Beibehaltung des Kartoffelzolls von 50 Pf. In namentlicher Abstimmung wurde dieser preussische Antrag mit 87 gegen 81 Stimmen angenommen. Für den preussischen Antrag stimmte auch der Vertreter Sachsen. Die Vorlage im ganzen wurde mit Mehrheit angenommen.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Gesetzentwurf über Erhöhung des Zuckerzolls. Die Vorlage soll den Zoll für den Doppelcentner Zucker im Interesse der deutschen Landwirtschaft auf 15 Mark erhöhen. Die Ausschüsse des Reichsrates hatten mit Mehrheit die Vorlage angenommen. In der Vollsitzung beantragte heute der preussische Vertreter, die vorgeschlagene Erhöhung des Zuckerzolls abzulehnen. In namentlicher Abstimmung wurde die Regierungsvorlage mit 41 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Auch hier stimmte Sachsen für den preussischen Antrag.

Nach der Ablehnung durch den Reichsrat wird die Regierung nunmehr dem Reichstage eine Doppelvorlage ausgeben lassen müssen, die den ursprünglichen Vorschlag des Entwurfes und die Abänderung des Reichsrates enthalten wird. Wenn der Reichstag die Regierungsvorlage annimmt, ist zu erwarten, daß der Reichsrat von dem Rechte des Einspruchs Gebrauch machen wird. Die Vorlage muß dann nochmals dem Reichstag vorgelegt werden und kann nur Gesetz werden, wenn der Reichstag sie mit Zweidrittelmehrheit annimmt.

Es ist amüßig genug, in der Linkspresse zu verfolgen, mit welcher Spekulation auf die Urteilskraft ihrer Leser die Linke diesen Kampf führt, dem zuliebe sie heute das Gegenteil dessen behauptet, was gestern Trumpf war. Man kennt die Vorwürfe der Gefühnslumperei, die sich auch ein Wirth zu einem gemacht hat, als die Deutschnationalen dem Republikanerfreisetzern zustimmten. Man vergaß damals mit erzwingender Freude, daß sie die Fürken preisgaben, um höhere Jolle einzubehalten. Heute sieht man es anders. Heute ist es der „Jammervolle Nihilismus der Wehary- und Stresemann-Partei“, der alle Rücksichten fahren läßt, wenn es Fürkeninteressen zu verteidigen gilt. Vor einigen Tagen erst ereiferte sich der „Vorwärts“ in einem Artikel „Vorleuten herben schwer“ darüber, daß die Deutschnationale Partei noch nicht erledigt sei. Den Anlaß dazu bot die deutschnationale Billigung der Reichstagsrede Stresemanns. Und nach einer Erwähnung der zahlreichen Fälle angeblicher Freilassung deutschnationaler Horden bricht der „Vorwärts“ in den Verzweiflungsruf aus: „Die Dölfte dessen, was sich die Partei leistet, möchte schon genügen, um ihr den letzten Anhänger zu vertreiben. Und dennoch lebt sie weiter und kann bei Wahlen sogar noch gewisse Erfolge erringen!“ Vier Tage später, nach der Abstimmung über das Spritzengesetz, ein anderes Bild im demselben „Vorwärts“: „Oben geht's nimmer, möchte man fast sagen, wenn nicht gerade die Deutschnationalen in der Regierung lägen, die bisher alle Hoffnungen der Reaktionäre zu erfüllen suchten.“ „Oben geht's nimmer.“ Eine solche Verlogenheit politischen Kampfes sieht beispiellos da, obwohl die demokratische Presse mit dem „Vorwärts“ eifrig um die Palme ringt. Zu allem Ueberflus hat auch Herr Wirth eine neue Wolke aufgelassen. In seiner „Deutschen Republik“ wird zwar Graf Wehary noch der managierenden Führertüte geadelt, es wird aber dann so etwas wie eine nationale Schuld der Deutschnationalen am Verlegen der Außenpolitik konstruiert, weil die Deutschnationalen die Politik Stresemanns mitmachen und damit „die undurchsichtige Größe eines gegen Versailles und Locarno gerichteten Deutschlands ausgelassen“, so daß keine drohende nationale Opposition Brand mehr aus Rachegeiz zwingt. Wir haben stets den Wert einer starken nationalen Opposition betont. Heute aber liegen die Dinge so, daß die ganze deutsche Nation in der Enttäuschung über Locarno einig ist. Andererseits aber ist es bescheiden, daß der Kaiser, dem der Feind recht steht, zu innerpolitischen Kampfzwecken den Wert der nationalen Opposition erst dann erkennt, wenn die Rechtspartei sich gesammelt hebt. Sich in der Regierung dagegen zu wehren, daß man die nationale Bewegung der „Inflationäre“ und „Ewiggestrigen“ mit Keulen totschlägt.

Zu diesen verlogenen Kampfmethoden der Linken gegen die Deutschnationalen gestellt sich ein systematischer Feldzug gegen das Reichskabinett durch Ausföhrung solcher Fragen, die eine harte Linke vor einer angeblichen Nichtachtung der Republik gewissermaßen zu Ehrenfragen der Parteien gemacht hat, die das Döckennis zur Republik auf ihre Fahnen geschrieben haben. Dazu gehörte das Republikchupocel und neuerdings auch die Erhebung des Verfassungstages am 11. August zum Nationalfeiertag. Seit acht Jahren besteht die Republik. Fast ebensoviel Jahre haben wir Regierungen gehabt, in denen die Linke den Ausschlag gab. Aber keiner dieser Regierungen ist es eingefallen, eine derartig verlässige Forderung zu stellen. Jetzt soll es ausgemachtes eine Koalition sein, deren große Mehrheit aus den Deutschnationalen besteht! Es hat noch keine deutsche Regierung gegeben, gegen die eine derartig schematische, mit allen Mitteln verlangter Insamie durchgeführte Debe betrieben worden wäre. Um so dringender aber ist gerade für diese Regierung eine innere Geschlossenheit der Koalitionsparteien, die mit überlegener Festigkeit die Vorkühde der Opposition ablehnt und den Weg zu der dringenden notwendigen sachlichen Arbeit ebnet. Wir sind weit davon entfernt, den Seitenprung des Zentrums erster zu nehmen, als er ist. Er ist ein agitatorischer Abirren von dem Wege des Reichskabinetts, bei dem ein praktischer Erfolg der Opposition von vornherein nicht zu befürchten stand. Und schließlich sind Koalitionen ja keine Gefühnsgemeinschaften. Trotzdem ist die Haltung des Zentrums ein Akt der Unloyalität, der nicht nur eine schwere Beladung der Koalition bedeutet, sondern auch mit dem färglichen Betriebsunfall der Koalition bei der Postarrestdebatte die Frage bedenklich in den Vordergrund schiebt, ob diese Regierung überhaupt die tragfähige und aktionsfähige Mehrheit hinter sich hat, deren Sicherstellung für die Größe der dem Kabinett obliegenden Aufgaben eine unbedingte Notwendigkeit ist. Wir stehen heute zweifelloz vor einer Vertrauenskrise der Koalition, die verhängnisvoll werden könnte, wenn nun etwa die anderen Koalitionsparteien — wie vielleicht die Volkspartei in Bezug auf das Schulgesetz — die gleiche Handlungsfreiheit für sich in Anspruch nehmen wollten. Das Zentrum hat darum Anlaß genug, sich über die Tragweite seiner Haltung klar zu werden. Und es wird für seine unfreundliche Handlungsweise um so weniger die Entschuldigung in Anspruch nehmen können, daß das praktische Resultat seiner Abstimmung seine unmittelbare Beschäftigung des Kabinetts ergeben hat, als durch seine Stellungnahme weitere, die sachliche Arbeit des Kabinetts gefährdende Agitationsmanöver der Linken geradezu herausgefordert werden.

Stresemanns Abreise aus Oslo.

Oslo, 1. Juli. Gestern abend verankerte die deutsche Kolonie in Oslo einen Dörrabend im Hofsaal der Kaufmannschaft. Nach herzlicher Begrüßung durch den Präsidenten richtete Dr. Stresemann eine mit Beglückungsgemengen kurze Ansprache an die Anwesenden. — Heute mittag 3 Uhr fand ein Abschiedsfröhd fest, an dem auch Frisoj Hansen sowie Emann und Rabel, der Vorliegende und Vertreter des Komitees, die Damen und Herren der Gesandtschaft und Vertreter der deutschen Kolonie teilnahmen. Bei der Abreise Dr. Stresemanns waren zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten zugegen.

In einer Erklärung, die Dr. Stresemann Vertretern der Presse gegeben hat, sagte er u. a.: Die Tage, die ich in Oslo verleihen durfte, gehören zu solchen, die für das Leben eines Menschen von bleibender Bedeutung sind. Die Sympathien, die mir von allen Seiten bezeugt wurden und die — wie ich mir bewußt bin — nicht mir als Person, sondern dem Vetter der deutschen Außenpolitik und damit der politischen Entwicklung des deutschen Volkes gelten, sind mir um so wertvoller, als mir in zahlreichen Gesprächen mit hervorragenden Männern immer wieder eine eigentümliche Art, die Dinge ohne Verschönerung und völlig frei von jedem Pessimismus zu sehen, entgegengetreten ist. Ich bedauere nur, daß meine Zeit so knapp gewesen ist, um das norwegische Volk näher kennen zu lernen, aber was ich davon gesehen habe, hat so tiefe Einbrüche in mir hinterlassen, daß es mein Wunsch ist, in nicht zu fernher Zeit mit größerer Mühe wieder hierher zu kommen.

Chamberlain wieder in London

London, 1. Juli. Sir Austen Chamberlain und Lady Chamberlain sind gestern abend von Bernatt, wo sie einige Wochen zur Erholung weilten, wieder in London eingetroffen. Chamberlain sah gut erholt aus und hat die Folgen des kürz vor seiner Abreise von London nach Genf erlittenen Automobilunfalls gut überstanden.

Um die Auslegung des Versailler Vertrages.

Ein Konflikt zwischen Griechenland und der Balkanwelt. Athen, 1. Juli. Die griechische Regierung richtete an das Völkerverbandssekretariat ein Schreiben, in dem sie den Konflikt mit der Balkanwelt über den vor dem Kriege abgeschlossenen Vertrag betreffend den Bau eines Kreuzers dem Völkerverband zur Kenntnis bringt. Die griechische Regierung weigert sich nämlich, den seinerzeit bei der Balkanwelt in Auftrag gegebenen Kreuzer abzugeben mit der Begründung, daß der Versailler Vertrag Deutschland die Herstellung und die Ausföhrung von Kriegserät unterlege. Es handelt sich also um eine Auslegung der Artikel 119 und 122 des Versailler Vertrags. Der Streitfall soll auf die Tagesordnung der nächsten Völkerverbandsratstagung gesetzt werden.

Eine Anfrage der Kommunisten über Genf.

Berlin, 1. Juli. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, worin die Reichregierung aufgefordert wird, sich zu Presseermittelungen zu äußern, wonach bei der letzten Ratstagung des Völkerverbands geheime Verhandlungen über eine deutsche Neutralität und über die Vereinbarung einer weiteren Weltkonferenz zwischen den Außenministern der Locarno-Mächte stattgefunden haben sollen.

Ein Aotruf aus Oberschlesien.

Der Oberschlesische Hilfsbund veröffentlicht einen Aotruf, in dem es heißt: Der Kampf um Oberschlesien ist noch nicht beendet. Wohl wenigen im Reich ist die große, Oberschlesien stets bedrohende polnische Gefahr bekannt. Die für Oberschlesien zur Abwehr der polnischen Propaganda und zur Festigung des deutschen Gedankens so unentbehrlichen Organisationen drohen zusammenzubrechen, da es nicht mehr möglich ist, die Finanzierung durchzuführen. Nach dreijährigem Bestehen ist infolge der Inflationzeit und der ihr folgenden schwierigen Uebergangzeit auch der Oberschlesische Hilfsbund zusammengebrochen, und es wird ernsthaft die Frage erörtert, den Oberschlesischen Hilfsbund wieder aufzulösen.

Das darf aber nicht geschehen. Wir haben noch eine Macht, mit der wir getrost den Kampf mit den fremden Elementen aufnehmen können, das ist die deutsche Kultur. Die oberchlesischen Gemeinden aber in Verbindung mit den oberchlesischen Wirtschaftsverbänden sind unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr in der Lage, den ihnen obliegenden Aufgaben der Pflege der deutschen Bevölkerung und der deutschen Kultur in Oberschlesien weiter nur mit eigenen Mitteln nachzukommen. Die große oberchlesische Not, die Erhaltung und Förderung des Deutschtums in Oberschlesien ist eine das ganze deutsche Volk treffende Angelegenheit. — Um das Deutschtum in Oberschlesien weiter verteidigen zu können, bittet der Oberschlesische Hilfsbund zum Schluß um Beistritt aller, die Oberschlesien dem Deutschen Reich erhalten wissen wollen.

Internationaler Kongress zur Unterdrückung des Mädchenhandels.

Polen schlägt eine Vertagung der Frauen in der Welt vor. London, 30. Juni. Auf der heutigen Sitzung des 7. Internationalen Kongresses zur Unterdrückung des Frauen- und Mädchenhandels, wurde die Frage der Vertagung des Kongresses und Schlußliteratur erörtert. In der Aussprache erklärte Reichstagsabg. Frau Dr. Eise Neß, im Kampfe gegen diese Literatur sei enges Zusammenwirken mit dem ausländischen Austausch des Völkerverbands wichtig. Deutschland habe als einziges Land einen Artikel in seiner Verfassung eingefügt, der die Vertagung solcher Veröffentlichungen zum Ziele hat. — In der Nachmittags Sitzung erklärte Herr Poes (Deutschland), das zwischen den Delegierten Frankreichs und Deutschlands sowie dem Internationalen Bureau eine Einigung über die Frage der Vertagung erzielt worden sei. Er stellte den Antrag, die in Frage kommenden Regierungen und den Völkerverband zu erfragen, Schritte zur Unterdrückung dieser Bücher zu unternehmen. Ein polnischer Vertreter regte die Errichtung von Informations-Bureaus an, durch die ein Ausgleich in der Vertellung der Frauen in den verschiedenen Teilen der Welt ermöglicht werden soll.

Kommunistenüberfall auf Polizeibeamte.

Berlin, 1. Juli. In der Lessingstraße in Lichtenberg stürzten heute abend etwa 100 rote Frontkämpfer aus einem Demonstrationszuge auf das Begleitkommando von drei Beamten, weil einer der Beamten einen Mann von der Straße verwiesen hatte. Die Beamten schlugen sich durch und einer von ihnen gab Schreckschüsse ab. Nachdem Verstärkung herangeholt worden war, säuberte die Polizei die Straße und suchte die Böse ab. Fünf Personen wurden festgenommen. Drei Beamte sind durch Schläge verletzt worden.

Der Köhler Metallarbeiterstreik.

Berlin, 1. Juli. Die Tariff Kommission der Köhler Metallarbeiter hat dem „Vorwärts“ zufolge den Schiedspruch abgelehnt. Ueber die Absichten des Arbeitgeberverbandes ist bis zur Stunde noch nichts bekannt. Die Tariffstreik werden weitergeführt.

Auf dem Schiedsgericht infolge Lohndifferenzen in dem Betrieb getreten. (W. L. B.)

Die Pragis und die Weltwirtschaftskongferenz.

Ein Vortrag auf dem Handelskammerkongress.

Stockholm, 1. Juli. Auf der Kongferenz der Internationalen Handelskammer hielt heute Sir Arthur Salter einen Vortrag über die Weltwirtschaftskongferenz und ihre praktischen Ergebnisse. Die Weltwirtschaftskongferenz hat erklärt, daß es an der Zeit sei, dem Anwachsen der Zolltarife ein Ende zu machen und die entgegengekehrte Richtung einzuschlagen. Sie empfiehlt vier Arten des Vorgehens:

1. Selbständiges Vorgehen der verschiedenen Staaten mit dem Ziele des Abbaus ihrer Zollschranken.
2. Gemeinames Vorgehen durch Abschluß von Handelsverträgen.
3. Die Aufgabe des Systems, vor der Einleitung von Wirtschaftsverhandlungen Kampfpläne aufzustellen.
4. Eine von der Wirtschaftsorganisation des Völkerverbands unter der Mitarbeit der Regierungen und der Organisationen, wie z. B. der Handelskammern, vorgenommene Prüfung der besten Methoden für die Sicherheit künftiger Arbeit in derselben Richtung.

In der Frage der

Bereinigung und Vereinfachung der Tarife

rät der Redner dem Völkerverband, geeignete Maßnahmen zu treffen, um eine systematische Zollnomenklatur durchzuführen. Ferner soll die Ausföhrung zur rändigen Mitarbeit nicht nur an die Regierungen, sondern auch an die an der Erzeugung und dem Handel interessierten Organisationsionen gerichtet werden bei Veröffentlichungen, bei Ausfunkserteilung über freundschaftliche Uebereinkünfte und schiedsrichterliche Entscheidungen. Zur Förderung der Stabilität der Zollsätze führte der Redner an, daß im Verhältnis zur Vorbereitung, in der Wirtschaftsabkommen gewöhnlich über zehn oder zwölf Jahre abgeschlossen wurden, in der Zeit nach dem Kriege nicht weniger als 133 von 180 Abkommen für eine nicht einmal einjährige Dauer abgeschlossen worden sind.

Der Redner erörterte ferner die Frage, in welcher Richtung die Arbeit einleiten muß, damit das gewöhnliche Ziel erreicht werde. Das Ziel müsse auf vielen Wegen mit den verschiedensten Methoden verfolgt werden. Im allgemeinen sollte eher gleichzeitig als nacheinander vorgegangen werden. Klar sei, daß die internationalen Organisationen, die Handelskammern und der Völkerverband, viel tun könnten. Der größere Teil der Arbeit aber werde und müsse von den einzelnen Ländern selbst geleistet werden. Es sei augenblicklich das dringende und wichtigste Ziel, daß die Regierungen sich abgibtlich die Empfehlungen der Kongferenz annehmen und sich abgibtlich bereit erklären, ihre Wirtschaftspolitik denselben anzupassen. Diese Tage nach Abschluß der Kongferenz habe die belgische Regierung erklärt, daß sie den Entscheidungen voll beitrete und gewillt sei, sich mit anderen Ländern nach den von der Kongferenz gegebenen Richtlinien zu verständigen. Auch die deutsche Regierung habe sich zu den Beschlüssen bekannt. Im Glauben, so erklärte Dr. Salter, daß die deutsche Regierung sich den Empfehlungen ebenso vollständig und eindruckvoll anschließen, wie die belgische Regierung. Herr Theunis habe in seiner Schlußansprache die Kongferenz-

mitglieder daran erinnert, daß sie durch ihre Stimmabgabe die persönliche und moralische Verpflichtung übernommen hätten, alles, was in ihrer Macht stände, zur Durchföhrung der Entscheidungen zu tun. Dr. Stresemann habe vor 14 Tagen in seiner Eigenschaft als Berichterstatter des Rates der Uebereinkunft Ausdruck gegeben, daß die Mitglieder des Rates, die die Kongferenz einberufen habe, sich in anderer Weise moralisch gebunden fühlten.

Der Redner betonte die Notwendigkeit der Erregung und Aufrechterhaltung des öffentlichen Interesses zur Beeinflussung der Politik der einzelnen Regierungen, was den dringenden, schwierigsten und wichtigsten Teil der vorliegenden Aufgaben bilde. Die Mitglieder der Internationalen Handelskammer könnten einzeln oder geschlossen leichter in ihren eigenen Ländern in enger Föhlung mit den Mitgliedern der Wirtschaftskongferenz, mit den nationalen Arbeitskammern usw. die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung erwecken.

Der Bericht der Internationalen Handelskammer.

Stockholm, 1. Juli. Die heutige Plenarsitzung der Kongferenz der Internationalen Handelskammer galt den gestern in den Redaktionskomitees endgültig festgelegten Beschlüssen. Die Plenarsitzung nahm den umfassenden Bericht über Handelsvereinbarnisse einstimmig an. Unter Handelsvereinbarnissen im internationalen Sinne werden willkürliche Schranken an den Grenzen der einzelnen Staaten verstanden, die der freien Bewegung der Waren, des Kapitals und der Arbeit zum Nachteil aller Völker entgegenstehen. Die Internationale Handelskammer ist überzeugt, daß die Wohlfahrt der Welt am nachhaltigsten durch eine fortschreitende Verminderung dieser Hemmnisse gefördert wird, und daß die Grundzüge und Empfehlungen der Weltwirtschaftskongferenz nicht nur die Unterstützung der internationalen Wirtschaftswelt, sondern die der Regierungen aller Völker finden sollten. Der Kongress wünscht besonders die Zustimmung der ganzen Wirtschaftswelt zu den Beschlüssen der Weltwirtschaftskongferenz, die sich auf die Zollschranken und die Maßnahmen beziehen, die den Handel in ungerechter Weise unmittelsbar oder mittelbar behindern. Angestimmt wird ferner den Verser Feststellungen über Transporthemmnisse und Zollschwierigkeiten, über Ein- und Ausfuhrverbote gegenüber denen eine mögliche liberale Politik empfohlen wird, sowie einer Reihe von handelsrechtlichen Empfehlungen. Der Bericht bringt endlich zum Ausdruck, daß infolge der bedeutsamen weltwirtschaftlichen Verlagerung nach dem Kriege die Wiederanpassung an die neue Lage nur dann erreicht werden könne, wenn allen Produktionsselementen, insbesondere dem Kapital, volle Bewegungsfreiheit gewährleistet wird.

Stockholm, 1. Juli. In der morgigen Schlußsitzung der Internationalen Handelskammer wird Dr. Alberto Pirelli zum neuen Präsidenten der Internationalen Handelskammer ernannt werden, womit zum ersten Male ein Italiener die Leitung der größten internationalen Spitzenorganisation von Handel und Industrie erhält.

der Deputierten zu vermindern. Der Kommissionsbericht schlägt vor, daß in Zukunft 611 Deputierte gegen zurzeit 884 gewählt werden sollten. Die Rechte müsse es ablehnen, jeden neuen Vorschlag zu diskutieren, bevor die Zahl der Deputierten nicht festgelegt sei. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es zu kühnen Zwischenfällen. Die Kammer mußte auf kurze Zeit geschlossen werden. Derworfener wurden die Zusammenstöße durch die Gegenwart von einigen Deputierten, die im Januar zu Senatoren gewählt worden waren, trotzdem aber noch an den Sitzungen teilnahmen. Der Vorschlag Verlor wurde von der Linken energisch bekämpft. Mit 259 gegen 223 Stimmen wurde der Antrag, die Zahl der Abgeordneten im voraus festzulegen, abgelehnt.

Wieder Finanzkrise in Japan?

Schwierige Lage der Regierung. London, 1. Juli. Nach einer Reuter-Nachricht aus Tokio wird die Existenz der Regierung durch die Frage der Aufrechterhaltung der Waffenfabrik Kawasaki bedroht. Der Finanzminister beschloß, dieser Waffenfabrik eine Antleihe von 80 Millionen Yen zu gewähren, weil die Fabrik ohne diese Unterstützung wahrscheinlich geschlossen werden müßte, wodurch eine große japanische Bank in Misere verfallen würde und auch sonst eine schwere Finanzkrise verursacht werden würde. Demgegenüber verzurteilt die Zeitungen eine derartige Verwendung der Staatsmittel. Die schon schwierige Lage wird täglich ernster.

Die tschechische Verwaltungsreform angenommen.

Prag, 1. Juli. Das Abgeordnetenhaus hat heute unter großem Anwalt der Oppositionsparteien das Gesetz über die Verwaltungsreform angenommen. Wegen die Vorlage stimmten die tschechischen und die deutschen Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Deutsche Nationalpartei und die deutsche Nationalsozialisten, sowie sämtliche ungarischen Parteien. Die Ungarische Nationalpartei hat sich vom Klub des Deutschen Bundes losgelöst, weil dieser für die Verwaltungsreform stimmte. Von ungarischer Seite wurde dieser Entschluß mit dem Hinweis darauf begründet, daß die Verwaltungsreform die größte Gefahr für die Unabhängigkeit in der Tschechoslowakei sei. Allgemeines Aufsehen erregte es, daß die bekannte Führer des nationalen Klubs im Bunde der Landwirte, der frühere österreichische Kriegsminister, Abg. Mayer (Eger), und der Abg. Dr. Georg Dauterich mit der Opposition stimmten. Die 700 Änderungsanträge wurden sämtliche abgelehnt.

Wahlrechtsreformdebatte in Paris.

Paris, 1. Juli. In der Kammer begann heute nachmittag die große Debatte über die Wahlrechtsreform. Die Ausföhrung, an der als einziger Regierungsvertreter Innenminister Sarraut teilnahm, begann mit Ausföhrungen des Abg. Verloi von der Rechten, der vorschlug, die Zahl

Dr. Koch über einen deutschen Ozeanflug.

Deutschlands Sonderaufgabe: Verkehrsflieger.

Berlin, 1. Juli. Der Reichsverkehrsminister Dr. Koch als für die Luftfahrt zuständiger Reichsminister erklärte einem Vertreter des W. L. B. zur Frage eines deutschen Fluges mit deutschem Flugzeug nach Amerika, die im Zusammenhang mit dem Abschleppgruß der amerikanischen Flieger neu in den Vordergrund des Interesses gerückt ist: Die deutsche Regierung interessiert sich selbstverständlich für jedes ernsthaft vorbereitete Unternehmen, das ein deutscher Flieger mit einem deutschen Flugzeug und deutschen Motoren unternimmt. Der Flug von Deutschland nach Amerika ist wegen der vorherrschenden Windrichtung schwieriger als der in umgekehrter Richtung. Aber es ist das Kennzeichen des Verkehrs im Gegensatz zum Rekordflieger, daß er sich von äußeren Einflüssen möglichst unabhängig machen befreit ist, während der rekordbrechende Flieger das Recht hat, sich möglichst günstige Wetterverhältnisse auszusuchen. So ist denn der Flug in Richtung Amerika—Europa auf der nördlichen Ostflanke mehrfach gelungen. Zum ersten Male dem Engländer Alcock acht Jahre vor Lindbergh und Chamberlin, während die entgegengesetzte Ueberquerung des Nordatlantik bisher keinem Flieger gelungen ist.

Da es also unferne Aufgabe ist, nicht Leistungen anderer nachzuahmen, sondern den Luftverkehrgedanken Schritt für Schritt weiterzuführen, scheint mir nicht das einmotorige Hubschraukzeug, sondern zum mindesten ein mehrmotoriges Langstreckenflugzeug oder ein einmotoriges Schwimmerflugzeug, und zwar in jedem Falle mit Funkausrüstung für den Flug in Frage zu kommen. Das beste wäre ein großes Wasserflugzeug, wobei nach den bisherigen Erfahrungen oberhalb eines gewissen Seemilieu die Flugboote höhere Zweckmäßigkeit als die Schwimmerflugzeuge zu haben scheinen.

Auf die Frage, ob und wie das Reich eine deutsche Ozeanüberquerung fördern, erwiderte Reichsverkehrsminister Dr. Koch: Das Reich fördert durch Industrienaufträge fortschrittliche Baumuster. Es ist daher Sache der Industrie, sich im Rahmen dieser Förderung den Tagesaufgaben anzupassen, und ich habe die Hoffnung, daß sie dem gerecht werden wird, wenn nicht im Laufe des Sommers, dann später noch um so sorgfältigerer Vorbereitung.

Ver-sur-Mer.

Die Landung Byrds an der Kanalküste.

Caen, 1. Juli. Beim Chamberlinflug die deutsche Stadt Rotbuis eine gewisse Bekanntheit erlangt, so ist es jetzt der kleine französische Ort an der Kanalküste Ver-sur-Mer. Eine Wälferswanderung ergab sich in den kleinen Ort, den man außerhalb Frankreichs bisher kaum dem Namen nach gekannt hat. Der Nordpostflieger und Ozeanbezwinger Byrd wohnt mit seinen Begleitern im Hause des Ortsvorstehers. Die Bewohner von Ver-sur-Mer, in der Mehrzahl Schiffer oder Seeleute, erzählen voller Stolz den zahlreichen Pressevertretern von ihren Erlebnissen, nach der Landung der „America“ am Meere. Von der Landung selbst hat man Infolge des dichten Nebels kaum etwas gemerkt. Die Schiffer waren nicht schlecht erschrocken, als auf einmal vier Männer von der hohen See her an die Küste geschwommen kamen. Wir sind die Ozeanflieger, helfen Sie uns, unter Flugzeugen zu bergen, waren die ersten Worte Byrds. Das Flugzeug trieb etwa 300 Meter entfernt auf dem Meere. Mehrere Versuche, sofort mit Rettungsbooten das Flugzeug an Land zu ziehen, mißglückten. Es wurden aber französische Schleppdampfer benachrichtigt, die sich augenblicklich um die Bergung des Flugzeuges bemühten.

Es geht jetzt schon fest, daß das Flugzeug sehr schwere Beschädigungen erlitten hat. Die vier Flieger waren natürlich todmüde, aber ihre erste Sorge galt doch der „America“, die sie so sicher über den Ozean geführt hat.

Byrd

hat über seinen Flug einige vorläufige Angaben gemacht. Er erklärte, daß der Nebel über Frankreich derart dicht gewesen sei, daß er von den Lichtsignalen des Pariser Flugplatzes nicht das mindeste gesehen habe. Auf dem letzten Teil des Fluges fleg die Gefahr auf höchste. Benzinmangel inmitten eines unendlichen Nebelmeeres machte die Lage trostlos. Es gab sogar Augenblicke, wo sie nicht mehr an eine Rettung glaubten und verweilte SOS-Rufe in die undurchsichtige Nacht funktionierten.

Jede anderweitige Orientierung mißlang. Bereit nach dem Passieren des Kanals flog das Flugzeug in unsicheren Kurven über der französischen Küstenlandschaft. Den französischen Funkstationen, die dauernd Richtungssignale ausstrahlten, gelang es nicht, eine einwandfreie Verbindung mit dem Empfangsstation des Flugzeuges herzustellen. Man war in großer Verlegenheit, da man wußte, daß die Benzinvorräte des Flugzeuges nur noch kurze Zeit reichen würden. Schließlich scheint aber das Flugzeug Richtungsrufe der Funkstation De Havre erhalten zu haben, und Byrd scheint dann versucht zu haben, die Seinemündung zu erreichen, um dort gefahrlos zu landen. Auf dem Lande mußte er nicht landen, da ihm das Beispiel Chamberlins abschreckte, der bei seiner Notlandung bei Spithead einen schweren Propellerbruch erlitt.

Byrds Irrfahrten über Frankreich.

Paris, 1. Juli. Byrd gab heute nachmittag in Vers-sur-Mer französischen Journalisten genauere Mitteilungen über den letzten Teil seines Fluges. Danach war das Flugzeug neunzehn Stunden lang von dichtem Nebel umgeben. Von Kap Finistère an hatten die Flieger völlig die Richtung verloren und flogen

zweimal rund um Westfrankreich, wobei sie vermutlich in die nächste Nähe von Paris gekommen sind. Unter diesen Umständen konnte Byrd keine Landung wagen und zog es vor, in der Nähe der Küste auf das Wasser niederzugesinken. Der Aufprall auf den Wellen war ziemlich hart, doch kamen die Insassen des Flugzeuges mit einfachen Querschüssen und Hautabschürfungen davon. (W.F.)

Die Bergungsarbeiten an der „America“.

Paris, 1. Juli. Während die Mannschaft Byrds in Ver-sur-Mer an der normannischen Küste der Ruhe pflegt, hat die französische Regierung heute der amerikanischen Votschaft im Weißen Haus in Washington die Glückwünsche über das Gelingen des Fluges ausdrücken lassen. Inzwischen sind die Bergungsarbeiten in vollem Gange. Die besonders wertvollen Apparate konnten bereits in Sicherheit gebracht werden. Wie schwer die Beschädigungen sind, die das Flugzeug erlitt, läßt sich noch nicht feststellen, da erst bei Eintritt der Ebbe die eigentliche Bergung beginnen kann. Schon jetzt aber konnte man feststellen, daß der mittlere der drei Motoren nicht mehr funktioniert.

Das Fahrgestell ist zerbrochen und bei der Landung haben sich die Propeller in den weichen Sand eingehohlet. Die Flieger, die den letzten Tropfen Brennstoff verbraucht hatten, hatten die Absicht, in der Seinemündung zu Wasser zu gehen, konnten aber ihr Flugzeug nicht mehr so lange in der Luft halten. Die Notlandung erfolgte nachts gegen 1/2 Uhr. Da der Bürgermeister des Ortes erst gegen 1/2 Uhr die Nachricht nach Paris telephonieren konnte, ergaben sich gewisse Verwicklungen in der Zeittangabe, zumal man in Paris auf dem Flugplatz Le Bourget gegen 1/2 Uhr die dringlichen Notrufe des Flugzeuges gehört haben soll.

Ein deutsches Sachverständigenurteil. Berlin, 1. Juli. Kapitän Vorkow, der bekannte deutsche Sachverständige für Fliegernavigation, erklärt in einer Auslassung über den Schlußteil des Byrd'schen Fluges: Komander Byrd hat in der Morgenfrühe sein Flugzeug bei De Havre unmittelbar an der Küste zu Wasser gebracht. Er hatte schon gegen 1 Uhr abends die Küste der Bretagne überflogen. Die Entfernung bis zu seinem Ziel betrug weniger als 400 Kilometer. Er muß also längere Zeit über Frankreich herumgerirrt sein und schließlich aus Benzinmangel eine Landung bei De Havre unternommen haben. Dieses Umherirren an der letzten Flugelapne scheint für die Ozeanflüge typisch zu werden. Der Grund hierzu ist in der ungenügenden navigatorischen Ausrüstung zu suchen. Wenn das Flugzeug von Amerika kommend, nachts auf die Küste trifft, fangen erst die Navigationschwierigkeiten an.

Ein Zeppelin bei den italienischen Marinemanövern.

Rom, 1. Juli. Heute nacht wurden die Marinemanöver beendet. Mehrere Blätter heben die großen Verdienste hervor, die der frühere Zeppelin „Bodensee“, jetzt „Speria“, dabei geleistet hat. Das Luftschiff sei selbst unbemerkt geblieben, habe aber trotz schlechten Wetters seiner Partei die Aufsicht und die Zahl sämtlicher feindlichen Schiffe gemeldet.

Nach den Faustkämpfen im Preußen-Landtag.

Ein Radau- und Rüpelparlament.

(Wachmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 1. Juli. Von parlamentarischer Seite des Preussischen Landtages gehen uns folgende Ausführungen zu: Wieder einmal muß man mit Bitterkeit feststellen, daß der Preussische Landtag den Namen eines „Radau- und Rüpelparlaments“, den er seit langem im Volk trägt, nicht zu Unrecht führt. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter hielt es für angebracht, die Kenntnisse, die er in einem Arbeiterkongress erworben hatte, einmal praktisch an seinen politischen Gegnern zu erproben. Es sollte ihm nicht, daß Darlegungen eines Fraktionskollegen zur Arenalporer Blutlat, die nichts weiter waren als

eine wüste Geste gegen die Rechte, von dieser nicht ohne Widerspruch aufgenommen wurden. Da er die Fertigkeit des Knock-out-Schlages erlernt hatte, hielt er es für das richtige, den Gegner auf diese Weise zu schlagen. Es ist nicht verwunderlich, daß seine Freunde mit dabei sein wollten. Den Kommunisten gegenüber, die selbstverständlich einer Prügelei nicht fernbleiben dürfen, wollten sie natürlich nicht zurückstehen. Im Ru war eine Einheitsfront hergestellt, und so hatte man das unwürdige Schauspiel, daß der Sitzungsaal, der eigentlich die Stätte gemeinsamer abwägender Arbeit für des Volkes Wohl sein sollte,

zur Arena für Boxkämpfe wurde. Es entbehrt nicht der Komik, daß dabei diese Ritter von der harten Faust trotz der in schmerzhaftem Rhythmus erworbenen Boxkenntnissse Prügel abgeben. Der Schiedsrichter eines Faustkampfes hätte sie auf keinen Fall als die Sieger erklärt. Aber diese Vorfälle sind doch, mögen sie den Zuschauer auch unweigerlich zum Lachen reizen, von sehr erster Bedeutung. Was es dahinterkommt, daß der Kampf der Weisheit zum Kampf der Faust wird. Gibt es noch Möglichkeiten, die aus den Niederlagen, in die man gerät, sich wieder hinauszuführen? Diese Frage kann bejaht werden. Wenn das Präsidium des Landtages mit energischer Strenge gegen solche Rüpelporgänge, die sich nicht scheuen, andere Abgeordnete tätlich anzugreifen, so würde ihnen die Luft vergehen, „Dandfertigkeiten“, die sie vielmehr an anderer Stelle gebrauchen können, im Sitzungsaal des Parlaments anzuwenden. Im Grunde genommen weisen aber auch diese Vorkommnisse mit allem Ernst auf

das Führerproblem hin. Was die Sozialdemokratie im Preussischen Landtag an Abgeordneten hat, sind, abgesehen vielleicht von den durch

die Varmatprozesse zu rühmlicher Bekanntheit gelangten „Geschäftsleuten“, Männer, die keinen Anspruch darauf erheben können, für irgendeine Führerschaft in Betracht zu kommen. Das liegt hauptsächlich an dem ganz und gar verfehlten Wahlsystem, das diese Abgeordneten ins Parlament bringt. Wären die Parteien gesumpfen, vor ihr Anhänger Kandidaten zu stellen, die sich als Persönlichkeit behaupten können, so wäre von ihnen mancher seinem Beruf treu geblieben, statt sich im Parlament aufzulösen. Ein anderes Wahlsystem, insbesondere auch eine Heraushebung des Wahlalters, könnte viel von dem Unvertrauen beseitigen, was heute Preussens Parlament so sehr diskreditiert. Das Landtagspräsidium begibt sich aber selbst aller Waffen, die es gegen die Wiederholung solcher Vorfälle hat, wenn es, wie aus dem nachfolgenden Bericht hervorgeht, seine Disziplinargewalt in so nachlässiger und ungerichteter Weise handhabt, wie nach den heutigen Radauskämpfen.

Ordnungsrufe nach rechts!

Die Deutschnationalen verlassen den Saal. Berlin, 1. Juli. Nach zweifelhafte Unterbrechung wurde die Sitzung des Preussischen Landtages wieder eröffnet. Präsident Partels erklärte: Ich muß dem tiefen Bedauern darüber Ausdruck geben, daß das Ansehen des Parlamentes durch solche Zwischenfälle herabgesetzt wird. Bei der eingehenden Behandlung des Vorgesanges im Kellertier hat sich nicht feststellen lassen, was sich tatsächlich hat auszuhalten kommen lassen. Für solche Ordnungswidrigkeiten gibt es nur ein Mittel nach unserer Geschäftsordnung, den Ausschluß. Infolge der Unklarheit über die Einzelvorgänge muß davon abgesehen werden. Der Abg. Wiedemann hat durch seine beleidigenden Zwischenrufe den Anstoß zu den Vorgängen gegeben. (Unruhe rechts.) Ich habe keine Beleidigungen zweimal gerügt. Er hat sie trotzdem wiederholt. Ich rufe den Abg. Wiedemann deshalb nachträglich zur Ordnung. (Rufe: Unerhört!) Es ist selbsterhellend, daß der Abg. Meyer (Berlin) sich auf die rechte Seite des Hauses begeben hat. Er befreit, daß er dabei Angriffsabsichten gehabt hat. Es ist gelungen, daß sich nicht feststellen lassen. (Unruhe und Lachen rechts.) Wäre das festgestellt worden, so wäre der Ausschluß verfügt worden. Er erhält einen Ordnungsruf. Unter großer Unruhe der Rechten schließt der Präsident mit der Mahnung an die Abgeordneten, Ordnung und Selbstsamt zu wahren. Darauf verlassen die Abgeordneten der Rechten den Saal, während Abg. Krüger (Soz.) seine Rede fortführt. Er behauptet, in Arenalpor sei vor der Blutlat von Stahlhelmmitgliedern

die Parole ausgegeben worden: „Alle Reichsbannerleute müßten totgeschlagen werden.“ Nach der Blutlat habe in Arenalpor eine Sitzung des örtlichen Stahlhelms stattgefunden, um die Verdunkelung des Tatbestandes zu versuchen. Angehörige der Gewalttaten der Reichsbannerleute wünschten seine Freunde die Ausdehnung des für Berlin bestehenden Stoßverbotes auf ganz Preußen.

Von deutschnationaler Seite wurde dann die Frage nach der planmäßigen Ueberfälle von Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes auf rechtsgerichtete Organisationen begründet und mitgeteilt, daß das Reichsbanner am nächsten Sonntag in Arenalpor eine große Demonstration veranstalten wolle. Man müsse die Regierung darauf aufmerksam machen, daß sie sich für die Folgen verantwortlich mache, die sich ergeben, wenn sie das zuläßt. — Nachdem noch ein kommunistischer Redner eine Interpellation wegen angeblichen Terrors gegen die Roten Frontkämpfer begründet hatte, schritt der

Justizminister Dr. Schmidt zur Beantwortung der Interpellationen: Die Nachricht von der schweren Arenalporer Tat habe er mit peinlichen Gefühlen aufgenommen. Er sei entsetzt und empört über die Gefährlichkeit, die sich dort gezeigt habe. Wenn von einem Teil der Presse behauptet worden sei, daß die Tat eine Folge der politischen Justiz sei, so sei dieser Vorwurf in seiner Verallgemeinerung ebenso bedauerlich wie unberechtigt. Staatsanwaltschaft und Gericht gingen mit voller Objektivität vor ohne Ansehen der Person und der politischen Gesinnung. Der Minister teilte dann mit, daß am morgigen Sonnabend in Arenalpor an Ort und Stelle eine Vernehmung der Beschuldigten und Zeugen stattfinden werde.

Darauf nahm der preussische Innenminister Grzeszki das Wort, der erklärte, auf der Reichsbannertagung in Frankfurt hätte die Nachricht von der Blutlat ungeheure Erregung ausgelöst. Es sei den Führern des Reichsbanners, vor allem Hörsing und Wels, zu danken, daß sie durch ihren Einfluß eine sofortige Reichsbannerdemonstration in Arenalpor verhindert hätten. Der Minister betonte dann, daß es auf keinen Fall angehe, daß die Staatsbürger zum Selbstschutz schritten. Er habe strenge Anwendung gegeben, daß dort, wo die Angehörigen von Verbänden gewalttätige Ausfällungen begehen, die betreffenden Ortsgruppen aufgelöst werden.

Die immer wieder vorkommenden Zusammenstöße beweisen, daß die politischen Richtungen nicht sämtlich die hinter ihnen stehenden Massen in der Hand hätten. Keine Macht der Erde könne es verhindern, daß es zu Ausschreitungen komme. Man müsse immer wieder an die Führer der Organisationen den Appell richten, nicht zu provozieren, sich nicht provozieren zu lassen und auch keine Selbsthilfe zu üben. Vor allem müßten die Parteien zusammenarbeiten, um Zwischenfälle unter den einzelnen Organisationen zu vermeiden.

Der Minister erklärte weiter, er bedaue das Verbot des Roten Frontkämpferbundes in Dortmund durhaus und er werde auch die Auflösung der verschiedenen Ortsgruppen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei forsetzen. Er denke nicht daran, das bewährte Stodverbot aufzuheben, lehne es aber ab, das Verbot allgemein anzuwenden. Die Vorgänge in Arenalpor hätten ihm einen Erlaß zur Sicherung der Zufahrt- und Abfahrtsstraßen bei Demonstrationen außerhalb Berlins durch polizeiliche Kräfte nahegelegt. Er persönlich wünsche, daß Zivilpersonen überhaupt das Führen von Waffen unterlag werde. Nach den Vorfällen seien bei Hausdurchsuhungen in Arenalpor Waffen gefunden worden, u. a. Infanteriegewehre.

Zu den Interpellationen könne er im Augenblick noch nicht Stellung nehmen, weil ihm das Material noch nicht vorliege. Die Behauptungen über die Ausschreitungen des Roten Frontkämpferbundes in Rathenow hätten sich als zurechtend erwiesen. Mit Entschiedenheit müsse die Behauptung zurückgewiesen werden, als habe Ministerpräsident Braun die Beobachtung in einer Rede aufgelesen. Der Minister schloß, daß er sich durch die unobjektive Kritik der Rechten in der Ausführung seines Amtes nicht beeinflussen lassen werde. Der Landtag verließ sich darauf auf den 11. Oktober, nachmittags 1 Uhr.

Neue Staatssekretäre in Preußen.

Berlin, 1. Juli. Der amtliche „Preussische Pressedienst“ meldet: Der Ministerialdirektor Dr. v. Seebold ist zum Staatssekretär im Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt worden. Der bisherige Staatssekretär Dönhoff hat die Altersgrenze erreicht und tritt am 1. Oktober zurück. Der Regierungspräsident Krüger in Lüneburg ist zum Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten an Stelle des ebenfalls wegen Erreichung der Altersgrenze zurücktretenden Staatssekretärs Prof. Dr. Rammer ernannt worden. Ferner ist an Stelle des zurückgetretenen Staatssekretärs Dr. Friehe der Vizepräsident des Juristischen Landesprüfungsamtes, Hofischer, zum Staatssekretär im Justizministerium ernannt worden.

Nächst den Kriegsschadigten die Frontsoldaten!

Berlin, 1. Juli. Im Preussischen Landtag hat die deutschnationale Fraktion einen Antrag eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, bei Befugung aller Stellen für Beamte, Lehrer, Angestellte und Staatsarbeiter, bei Bewöbrden und in Betrieben, die seinem Einfluß unterstehen, dafür zu sorgen, daß nächst den Kriegsschadigten und Versorgungsanwärtern in erster Linie Frontsoldaten in Betracht zu kommen. Frontsoldaten sind, wie der Antrag erklärt, solche, die einem kämpfenden Truppenteil angehört haben.

Gegen die Gesandtschaften der Länder.

Berlin, 1. Juli. Die demokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, auf die Länder dahin einzuwirken, daß die überflüssigen und kostspieligen Gesandtschaften der Länder untereinander aufgehoben werden. Ueber das Ergebnis soll Bericht erstattet werden.

Wahlrechtsänderungen in Baden.

Karlsruhe, 1. Juli. Der Landtag nahm in seiner heutigen Vormittagsitzung in zweiter Lesung das Landtagswahlgeseß mit einigen von den Regierungsparteien vorgeschlagenen Änderungen in namentlicher Abstimmung mit 42 gegen 23 Stimmen bei drei Stimmenthalten an. Dafür stimmten das Zentrum und die Sozialdemokraten, dagegen die Deutsche Volkspartei, der größte Teil der Bürgerlichen Vereinigung, die Demokraten und die Kommunisten.

Austritt Heidelbergs aus dem deutschen Hochschulring.

Heidelberg, 1. Juli. Die im Heidelberger Hochschulring vereinigten Studierenden der Universität Heidelberg haben ihren Austritt aus dem Deutschen Hochschulring erklärt, da sich diese Vereinigung mehr und mehr von ihren ursprünglichen Zielen entfernt und in letzter Zeit sogar begonnen habe, sich parteipolitisch festzulegen. (W.F.)

Festlegung des Reichspatentamtes.

Berlin, 1. Juli. Aus Anlaß seines fünfzigjährigen Bestehens veranstaltete das Reichspatentamt heute vormittag im Langenscheidt-Haus eine Festigung, an der u. a. Reichsjustizminister Dr. Dergt, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Minister a. D. Schiffer und Dr. Wolf neben Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, Mitgliedern des Reichsrates, den Präsidenten der Patentämter von England, Holland, Oesterreich, Spanien und der Tschechoslowakei sowie Abgeordnete zahlreicher Verbände und Vereine teilnahmen. — Der Präsident des Reichspatentamtes v. Specht gab einen Ueberblick über die Entwicklung und die Tätigkeit seines Amtes und teilte u. a. mit, daß bis heute fast eine Million Gebrauchsmuster gesetzlichen Schutz erhalten hätten. Reichsjustizminister Dr. Dergt überbrachte die Glückwünsche der Reichs- und Staatsregierung.

Derliches und Sächsisches.

Misstrauensantrag gegen die neue Regierung Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat gegen die neue Reichsregierung folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung hat nicht das Vertrauen des Landtages.“

Ungerechtfertigte Stempelkosten.

Von der Fraktion der Deutschen Volkspartei ist im Landtag folgender Antrag eingebracht worden: Gemäß § 96 des Tabaksteuergesetzes hat die Zigarettenindustrie für die Erhebung der Materialsteuer Sicherheit zu leisten. Als Sicherheit werden Bankbürgschaften und Kautionsgebühren gegeben. Nach dem sächsischen Stempelsteuergesetz sind diese Urkunden stempelsteuerpflichtig.

Zum Tode des Obergeneralarztes Dr. Appel

Wie schon kurz gemeldet, verschied am Mittwoch im Stadthaus Dr. Appel, Obergeneralarzt a. D. Dr. med. Paul Appel. Seine Bekanntschaft durch Feuer erfolgte am heutigen Sonnabend, nachmittags 6 1/2 Uhr, in Volkswitz. Mit ihm ist ein hochverdienter sächsischer Sanitätsbeamter dahingegangen, der die höchsten Dienststellen bekleidet hat. Er war am 18. August 1848 in Thoren i. Pr. geboren und erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium in Leipzig. Beim Ausbruch des Krieges war er Mitglied beim Freich. 8. Pommerschen Infanterieregiment Nr. 61 ein und nahm an den Belagerungen von Metz und Paris, dem Ausfall bei Champan, den Belagerungen bei Avaslon, Fontaine und Dijon teil.

Weitere Wahlergebnisse der Eisenerntratswahl 1927.

Table with 3 columns: Ortschaft (Großhartmannsdorf, Annig-Rosigabar, etc.), Stimm. (6, 0, etc.), wähl. (3, 15, etc.), Vorjahr (7:2, 6:0, etc.)

Ein endgültiges Ergebnis läßt sich leider zurzeit noch nicht feststellen, da an etwa 20 Orten die Wahl erst im Laufe des Juli erfolgt und an etwa 10 Orten ein Wahltermin überhaupt noch nicht angelegt ist, obwohl die obere Schulbehörde die Durchführung der Neubildung der Elternräte für das Schuljahr 1927/28 bis zum Beginn der Pfingstferien, d. h. also bis spätestens Ende Mai, angeordnet hatte.

Neuer Sächsischer Lehrerverein.

In der Gaugruppe Dresden sprach Dr. med. Federer über „Leibesübungen und Kind“.

Er ging davon aus, daß, wie in der Frage der geistigen Erziehung des Kindes Meinungsverschiedenheiten bestehen, so auch die Frage der körperlichen Erziehung noch ungeklärt ist. Die sportbegeisterte Zeit, in der wir leben, bringt die Gefahr der Uebererziehung mit sich und in viel größerem Maße, als der Zeit abt. Das begeisterte Kind, das die Jugend schlägt dem Personal viel entgegen, und dieser spielt beim Sport eine große Rolle. Weiter tun aber auch die Eltern in Bezug auf die körperliche Erziehung aus falsch verstandener Pflichtgefühl manchmal mehr, als unbedingt nötig ist.

Spendet für die Frauenwohnungshilfe!

Abchiedsfeier im Staatsrechnungshof für Geheimen Rat Dr. Richter. Zu einer stimmungsvollen Feier vereinigten sich am Donnerstagabend die Beamten des Sächsischen Staatsrechnungshofes, um von dem nach mehr als 40jähriger Staatsdienstzeit aus dem Amte scheidenden Vizepräsidenten Geheimen Rat Dr. Richter Abschied zu nehmen.

Zentrale Sitzung des Kreisgesundheitsrats zu Dresden findet Freitag, den 15. Juli, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal der Kreisbauhauptausschusses, Johannastraße 23, I. Gesch. St., statt.

Rückkehr Dresdner Kinder. Die aus Orshaug untergebrachten Dresdner Kinder treffen ein aus Berlin am 6. Juli früh 6 1/2 Uhr. Die Angehörigen werden erlucht, die Kinder zu den genannten Zeiten auf dem Dresdner Hauptbahnhof abzuholen.

Parteiabend der K.P.S.D. Sonntag den 10. Juli, vormittags 10 Uhr, findet im Plenarsaal des Landtages der zweiten Parteiabend der K.P.S.D. statt. Die Verhandlungen sind öffentlich.

Zum 18. Bundesfest des Sächsischen Elbgangsängerkreises, das vom 16. bis 18. Juli in Radeberg stattfindet, wird auch mitgeteilt: Die feierlichen Veranstaltungen werden eingeleitet durch einen Begrüßungsakkomers am dem Kongressort und einen Ehrkundigungsakkomers der Radeberger Radfahrervereine mit Schloßbeleuchtung. Der Sonntagvormittag vereint die Sänger zu einer Ehrkundigungsfeier auf dem Kongressort zu Ehren des 80jährigen Bundesvorsitzenden Leiberg. Eine

Wohnendenkmal mit dem Bilde des Gefallenen wird den Vereinen als dauerndes Gedenkmittel verliehen, und zwar nach Beendigung der Gedenktage, die in den Nachmittagsstunden erfolgt. Am Spätnachmittag findet das erste Festkonzert statt, das Radeberg unter seinen Konzerten bringt. Ein Sonderkonzert mit abwechslungsreicher Vortragsfolge und Solistenauftritten, gefolgt von einem Festessen der Sänger, Illumination der Stadt und Schloßbeleuchtung bilden den Abschluß des zweiten Festtages. Dem zweiten Festkonzert am Montagabend geht ein Streichkonzert in der evangelischen Stadtkirche voraus. Außer den musikalischen Darbietungen sind für die 4- bis 5000 Festbesucher Konzerte und Festlichkeiten vorgesehen. Mit der Sitzung des Bundesaussschusses am Dienstag schließt das Radeberger Sängerfest ab.

Reinigung Deutscher Männer und Frauen. Die Wiederholung des historischen Sachlenses findet bestimmt unter der Schirmherrschaft des Herrn Geheimrats Ijzen am Sonntag 5 Uhr im Vereinsause, Zinsendofstraße, statt.

Schweres Unwetter im Plehetal.

Das Plehetal wurde am Freitagmorgen von einer Wetterkatastrophe heimgesucht. Infolge eines Wolkenbruchs, der im Verlauf eines heftigen Gewitters niederschlug, ist in den Ortschaften zwischen Grimnitz und Berden beträchtlicher Schaden an Häusern und Gärten entstanden. Die Plehe stieg bis abends 8 Uhr. Wahrscheinlich ist der Höhepunkt erreicht, sobald der Regen nachgelassen hat. Durch Nässe ist großer Schaden an den Telefonleitungen entstanden.

In Dresden und Umgebung war das Wetter stichweise von starken Regenfällen begleitet und hatte verschiedenartig erhebliche Störungen in der elektrischen Licht- und Stromerzeugung zur Folge. In der nordwestlichen Umgegend Dresdens schlug ein Blitz in die vor dem Gasthause an Meribitz stehende Vogelstange, obgleich in nur etwa 100 Meter Entfernung die Hochspannungsleitung der Ueberlandzentrale vorüberführt. Der Blitz ging an der Vogelstange spiralförmig wie vorgezeichnet herab und in die Erde, und wiederum wie mit dem Ferkel vorgezeichnet war die Umgebung jener Stange in einem Umkreise von 20 Metern mit Holzsplittern bestreut.

Die Verlegten vom Werdauer Eisenbahnunglück.

Die die Reichsbahndirektion mittels, wurden bei dem heutigen Eisenbahnunglück im Wogendrieck in Werdau folgende fünf Verlegte festgestellt: Erna Leisch, Hausfrau, Reichenbach i. V. (Rückentragung); Marie Funa, Hohndorf bei Lichtenhau (Kaltwasserleitung); Konrad Fohn, Reichenbach (Augenverletzung); Reinhold Alexander Davulcec, Reichenbach (Kniesverletzung); Theodor Körner, Dresden (Handverletzung).

Die Aufräumungsarbeiten waren Freitag nachmittags soweit durchgeführt, daß der D-Zug 24, der gegen 1/2 Uhr die Unfallstelle passiert, von Werdau nach Reichenbach abgelassen werden konnte. Vorläufig werden nur die D-Züge durchgeführt, da die Ueberleitung dieser Züge auf andere Linien große Schwierigkeiten macht. Für Personen- und Güterzüge ist die Strecke weiterhin gesperrt.

Zum 1. Male! Familie Raffke.

Der neue Erfolg des Central-Theaters. (Wortlaut des Berliner Theater des Westens.) Wieder ein ganz großer Erfolg. Lachen, Jubel und nicht endender Beifall. „Familie Raffke“ wirkte auch in Dresden so zwerchfellerfülltend wie überall.

Man lacht, lacht, muß lachen. Das Stück ist unendlich komisch in dieser blendenden Darstellung. Der gesamte Inhalt wie auch einzelne, z. B. wenn der reich gewordene Aktienhändler und Kellerhändler Raffke zu seinem „Empfangsabend“ die Creme der Gesellschaft empfängt, mit seiner Frau Gemahlin die „Sonnens“ macht und den neuesten Tanz tanzt. So lustig wie das Stück ist auch die feinstufige Darstellung.

Allen voran, mit Beifall überhäuft, Martin Kettner von zwerchfellerfüllender Komik und die lange Johanna Wamb auf der Bühne wie im Film lautmuschelnd und von eminenter großer Wirkung. Elli Hoffmann ist unerreicht in ihrem Charme und in ihrer berückelnden Grazie. Das Engländer der Dresdnerinnen bilden in „Familie Raffke“ die beiden glänzenden Puffos Kurt von Moellen dorf und Arthur Sell, die sich gegenseitig überbieten in Spiel, Tanz, Gesang, in guter Laune und Temperament. Alice Lorning, ein weibliches Thelcher, als Frau Raffke, muß man gesehen haben. Die Schilager aus „Familie Raffke“, Mulkh in prachtvoll beschwingtem Rhythmus, wird bald ganz Dresden singen. Diese melodische Mulkh ist, obwohl stets populär, doch niemals trivial. Ein blendendes Stück, eine blendende Darstellung, ein blendender Erfolg. Auf zu „Familie Raffke“ ins Central-Theater! E. R.

marktscheiterisch-verkühdeten Tageswerte dieser Zeit nicht bedeuten können, als höchstens eine Mahnung zur Rettung der eigenen Seele.

Das wahrhaft geistige Leben der Nationen ist, aller Abwertung zum Trost, auf eine winzige Gruppe von Menschen beschränkt. Unter ihnen ist Hermann Hesse eine der ehrlichsten und lautesten Rämpfurnaturen. Sein letztes Buch „Der Steppenwolf“ zeigt, wie tief sein Blick in die Höhe des Weltalters getan hat, aber neben der Abrechnung verläßt der Dichter doch nicht das Bodenständig zum Leben, als einer wunderbaren Zusammenfassung aller nur denkbaren Gegensätze, deren kontrapunktische Beherrschung das Geheimnis aller wirklichen Lebenskunst ausmacht.

Hermann Hesse spricht meist von sich selbst, aber er tut es in einer so dramatischen Form, daß er immer auch zugleich von uns spricht. So werden die Probleme seines Ichs zu Problemen des europäischen Menschen schlechweg und seine Lösung wegwiesend auch für uns. Wahres Dichtertum stellt sich selbst symbolisch dar.

Kunst und Wissenschaft.

Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Die Hochzeit des Figaro“ (7). — Schauspielhaus: „Fenster“ (5). — Albert-Theater: „Bob und Bobby auf der Hochalpe“ (3). — Residenz-Theater: „Das Absteigequartier“ (18). — Die Komödie: „Der gefällige Diktator“ (18). — Central-Theater: „Familie Raffke“ (8).

Verband deutscher Konzertdirektoren. In der Jahre Hauptversammlung des Verbandes deutscher Konzertdirektoren in Dresden wurde Hofrat Pfitzner (Konzertdirektion H. Mies) wiederum einstimmig in den Vorstand gewählt.

Sächsischer Landeshof (Intendant Maximus René) hat bis zum Ablauf des 8. Juliabendes in 52 Städten 2107 Vorstellungen gegeben, die von zusammen rund 1 200 000 Personen besucht waren; 141 verschiedene Werke gelangten dabei zur Aufführung. Für den Spielplan des 8. Spieljahres sind folgende Werke zur Ausführung vorgesehen: „Sappho“ — „Der Geiße“ — „Die Mitschuldigen“ — „Sankt Peter“ und „Der tolle Mann“ (Hans-Sachs-Spiele) — „Baumeister Solner“ — „Der Bauer und der Fremde“ (Tosho) — „Das Apollspiel“ (Max Well) — „Der 13. Stuhl“ (Barand Weiler) — „Schneider Bibbel“ (Müller-Schilker) — „Kinder der Nacht“ (Leo Lenz) — „Dover-Calais“ (Julius Verfall) — „Römabanten“ (D. C. Hesse) — „Chefret“ (Julius Pohl) — „Der Schwebenkönig“ (v. d.

Behemtnis zu Hermann Hesse.

Von E. Kurt Fischer, Königsberg.

Den Büchermarkt beherrscht der Literat. Restame macht ihn, Restame inhaltet ihn wieder aus. Der Verbrauch an feinsten literarischen Erzeugnissen bringt jede Zeit einige wenige Menschen hervor, die scheinbar daselbst tun wie das Millionenheer der Schreibenden, und die doch völlig anders geartet sind. Sie sind die einmaligen des Geistes, fern aller Mode und jedem literarischen Schlagwort. Sie sind mit Notwendigkeit einsam, aber eben ihre Einsamkeit läßt sie die Tragödie des Menscheneigens erkennen und durch Vergebung überwinden. Sie sind nie aktuell, weil sie nie modisch sind. Ihr Dichten ist Selbsterhaltung aus Drang nach lauterer Wahrheit. Sie gehören mit Goethe zu jenen Menschen, die in jedem ihrer Werke Bruchstücke einer großen Konfession geben. Diese Konfession aber ist kein Glaube an das enge, arme, einmalige Ich, sondern an eine nie immer geartete Weltordnung, deren Gesezmäßigkeit sich im eigenen Ich in einer besonderen Weise ausdrückt.

In die kleine Gruppe der großen Unzeitgemäßen (im Sinne der Modellschreiber) gehört Hermann Hesse, der am 2. Juli fünfzig Jahre alt wird. Jeder Versuch, ihn literatur-geschichtlich einzuordnen, schlaß bisher fehl. Es ist schon ganz richtig, ihn einen Dichtern zu nennen, aber nur, wenn man unter Dichtern das Vermitteln der Seele zu sich selbst versteht. Die Vänder und Menschen in Hesses Werken ironen freilich in einem beahdend starken Maße das Gebränge des deutschen und des westlichen Südens, aber dieser Süden gibt als „Mittel“ nie des Mittels Könung, sondern immer nur die wunderbare einmalige Menschenseele, von der Kunst, der philosophische Handwerksbursche, lauch nur eine der vielen Selbstentwürfen Hesses) einmal so schön sagt: „Jeder Mensch hat seine Seele, die kann er mit keiner anderen vermtischen. Zwei Menschen können zueinander gehen, sie können zueinander reden und nahe beieinander sein. Aber ihre Seelen sind wie Blumen, jede an ihrem Ort angegurert, keine kann zu der anderen kommen, sonst mächte sie ihre Wurzel verlassen.“

Man hat Hermann Hesse auch einen nachgeborenen Romantiker genannt und damit einen geheimen Vorwurf verbunden. Es ist wahr, sein Realismus ist kein konsequenter, Traur und Ahnung, mehr und mehr auch offizelles Erleben, witten die Sphäre seiner persönlichen Wirklichkeit nach allen Seiten aus, aber nie verliert sich der Dichter geseherlich in den fremden Welten, die sich sein Geist durch östliche Kontemplationsübungen zugänglich gemacht hat, stets findet er zurück zu sich selbst. Der Gefahr der Entpersönlichung, der so viele bedeutsame Geister unserer Zeit auf die Dauer sich nicht entziehen konnten, entgeht Hermann Hesse durch seine wunderbare Fähigkeit, Tat und Leiden, wehliches Erleid und östliches Gnadengesehen in das richtige Verhältnis zu einander zu bringen. Was andere, schwächere Geister zur Selbstauflösung zwingt, zwingt ihn zur Selbstbehauptung und je häufiger der Gedanke des Selbstmords dem an der Zukunft Europas Verzweifelnden wiederkehrt, desto fester werden die geistigen Mittel zu ihrer Abwehr. Aus dem Chaos der Selbstauflösung ringt sich Hesse zu neuer Selbstbehauptung und planvoller Formung der eigenen Persönlichkeit empor. Das eigene Schicksal lehrt er erkennen, bejahen und lieben. Die Weisheit des Suddartabuches erprobt er am eigenen Schicksal, das seine beiden letzten Bücher „Als Kurgast in Rade“ und „Der Steppenwolf“ mit der analitischen Eindringlichkeit von Defenitnis und Tagebüchern schildert, gar nicht mehr romanhaft wie der „Peter Camenjand“, „Muttermab“ und „Kostalde“, sondern in einer Darstellungform, die bisweilen an Friedrich Theodor Wifcher erinnert, obwohl sie sehr viel dichteriicher ist und eine andere Weltanschauung ausdrückt. Es gibt vielleicht keinen zweiten Dichter unserer Zeit, der, bei allem Gegenständlichen, doch auch wieder soviel gemein hat mit Goethe und seinem „Stirb und Werde“.

„Alle Tode bin ich schon gestorben, Alle Tode will ich wieder sterben.“ so beginnt ein Gedicht Hesses und in einem Aufsatz sagt er einmal zu seinem Volk: „Auserwählt seid ihr, im Leib ihr selbst zu werden, im Schmerz euren eigenen Atem und euren eigenen Versuchung wiederzugewinnen, den ihr verloren hattet.“

Der junge Hermann Hesse fand dem Leben schwärmerisch gegenüber. Wir haben ihn als Gymnasialisten gekelbt, weil durch seine Natur- und Webesgebiete die Baubermelodie holdfelliger süddeutscher Frühlingsnächte gina, weil er im „Peter Camenjand“ so schön über das magische Theater der Wolken zu schreiben wußte und weil er in seinem Mailbrunner Schillerroman unsere geheimen Nöte ausproch. Der fünfzigjährige Hermann Hesse ist immer noch ein Schwärmer, aber einer, der hindurchgegangen ist durch viel Leid und Enttäugung, der an allem, was ihm lieb und teuer war, mehr als einmal zu verzweifeln drohte und dessen Dichtertum immer mehr Weltentum wurde. Nichts ging verloren von heimelig-schmählichen Grundton seiner frühen Schriften, noch das kleinste Reilikon verriet den Eigendrücker, der die Atmosphäre der Großstadt zwar kennt und in seinem jüngsten Buch vorübergehend sogar bejaht, der aber doch weiß, daß für ihn und alle, in denen noch ein Funke vom Erbe Hölderlins lebt, die

Der Verein Dresdner Gastwirte

hielt am Freitag in den „Drei Raben“ eine außer- ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vor- sitzende, Stadtrat Oberwein, gedachte zuerst der seit der letzten Versammlung verstorbenen Mitglieder, zu deren Ergrüßung man sich von den Plätzen erhob. Im weiteren führte er zur Tagesordnung unter anderem folgendes aus: Der unglückliche Ausgang der Wahlen zeitigte nunmehr seine bitteren Früchte. Eine solche Frucht ist auch das Arbeits- zettgesetz. Früher habe nach gegenseitiger Uebereinkunft im Gastwirtsgewerbe eine Arbeitsbereitschaft von zehn Stunden gegolten, die in 14 Stunden zu erledigen war. Diese Abmachung sei mit Inkrafttreten des Arbeitszeitgesetzes am 1. Juli 1927 gefallen. Alle Manteltarife seien gekündigt worden. Neue Verhandlungen mit den Arbeitnehmern seien eingeleitet, hätten aber noch nicht zu einem greifbaren Ergebnisse geführt. Jedenfalls sollten für die neuente und zehnte Arbeitsstunde 25 Prozent vergütet werden. Diese Fragen seien eng verknüpft mit denen des Lohns. In letzterem sei am 1. April um 10 Prozent erhöht worden. Das sei aber damals geschehen unter grundsätzlicher Voraussetzung, daß die Manteltarife unberührt blieben. Jetzt lägen aber die 25 Prozent Vergütung für die neuente und zehnte Stunde so aus, daß sie nichts anderes seien als ein fünfprozentiger Zuschlag auf die Lohnhöhe. Die Verhandlungen mit dem Finanzministerium seien noch nicht erledigt, namentlich sei noch nicht festgestellt, ob und wie die Naturalleistungen an die Arbeitnehmer in der Vergütung mit einzuberechnen seien. Die Arbeitnehmer müßten darauf aufkommen, daß die Mantel- tarife vor wie nach unverändert erhalten blieben.

Zur Gemeindefiskalsteuer führte der Redner aus, daß der Bierumsatz infolge der hohen Abgaben durchschnittlich von 210 hl auf rund 90 hl jährlich zurückgegangen sei. Der Durchschnittsverdienst der kleineren Gastwirte sei so gering, daß sie nicht mehr bestehen könnten. Tatsächlich seien ja auch ganze Gruppen von Gastwirten (auch größerer) zugrunde gegangen. Beweis seien die großen bekannten Pleiten der letzten Zeit sowie die noch kommenden. Mit größter Energie müsse man gegen die ungerechten Sondersteuern vorgehen, besonders gegen die jetzt beschlossene schätzprozentige Gemeinde- steuer. Da allerdings noch von Reichs wegen festgesetzt werden müsse, was der Steuerpreis sei, und letzterer bekannt- lich der Steuer zugrunde gelegt werden solle, so ständen noch allerhand Ueberraschungen bevor. Zu bekämpfen seien die Schädlinge und Auzehler, die durch unbillig herunter- gesetzte Preise im Publikum den Eindruck hervorriefen, daß der Gastwirt auch mit unverhältnismäßig geringen Preisen bei den bestehenden Steuern ankommen könne. Das Unheil, das sie damit anrichteten, könne auch durch Befrei- werten ihres schließlichen Unteranges nicht wieder gut- gemacht werden.

Die Gemeindefiskalsteuer sollte ursprünglich eine Verbrauchssteuer sein, die abwälzbar sei, da sie nur bezahlt zu werden brauchte, wenn sie der Verbraucher erlegt. Da aber der Gastwirt aus steuerrechtlichen Gründen die Steuer stets gleich habe bezahlen müssen, wenn er nämlich seine Waren ins Weichsel hereinbrachte, so müßten ihm ge- rechtiger Weise jetzt, wo die Getränkesteuer gefallen sei, die in- folge der Steuerzeit vorgefahrenen Bestandsaufnahmen überzahlten Steuern zurückgegeben werden. Das geschehe aber nicht, da es angeblich die finanziellen Verhältnisse der Stadt nicht zuließen. Es laufe darum gegenwärtig ein umfangreicher Prozeß um die Rückzahlung, der Hoffnung laße, daß den Gastwirten ihr Recht werde.

Des Weiteren wurden noch interne Vereinsangelegen- heiten erledigt. In einer sich anschließenden zweiten außerordentlichen Hauptversammlung wurden die beantragten Satzungsänderungen einstimmig genehmigt.

Das 22. Dresdner Schulbausebad eröffnet.

Der gesundheitlichen Förderung der heranwachsenden Dresdner Schulkinder dienen u. a. die Schulbausebäder. In dem regelmäßig Baden in der Schule liegt auch ein nicht zu unterschätzender erzieherischer Wert. Zu hoch zu hoffen, daß die regelmäßig badenden Kinder auch nach Verlassen der Schule das sehr nötige wöchentliche Bad nicht missen mögen. Das Ziel der Schulkinderverwaltung ist es daher, in jede Schule ein solches Bad einzubauen. Dieses Ziel erfordert Geld und kann daher nur schrittweise erreicht werden.

Ein solcher Schritt ist mit der Fertigstellung des Schul- bausebades in der 30. Volksschule im Stadtteil Plauen, Schleiermacherstraße 8, getan worden. Es ist das 22. Schulbausebad. Am 23. Juni fanden sich Vertreter des Schulausschusses, des Schulamtes, des Betriebsamtes und der Schule in dem neuen Schulbausebad zusammen. Stadtbau- amtmann Fleischmann als Vertreter des Hochbauamtes übernahm es dem Vertreter des Schulausschusses, Schulamtsrat Rudek. Dieser dankte den rüstigen Körperlichkeiten für die Bewilligung der Mittel sowie allen denen, die an dem schönen Werke gearbeitet haben, und sprach die Hoffnung aus, daß die neue feierliche Einrichtung von allen Schülern der Schule benutzt werden möge. Dankesworte des Schulleiters, Ober- lehrer Müller, schlossen sich an.

Weitere Abnahme der Arbeitslosen in Sachsen.

Das Landesamt berichtet über die Arbeitsmarktlage in Sachsen wie folgt:

Die jetzt für Mitte Juni vorliegenden Zahlenberichte der öffentlichen Arbeitsnachweise lassen erkennen, daß sich in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni die Entspannung der Arbeitsmarktlage weiter fortgesetzt hat. Die Stichzählung am 15. Juni 1927 ergab 94 124 Arbeitsuchende gegenüber 115 853 am 17. Mai 1927, also eine Abnahme von 21 729 Arbeitsuchenden. Im gleichen Zeitraum hat sich auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfür- sorge um 17 154 auf 47 723 am 15. Juni gesenkt. An dieser Abnahme des Angebots sind in erster Linie das Baugewerbe, die Metallindustrie und das Spinnstoffgewerbe beteiligt, in starkem Maße ferner noch die ungelernen Berufe und das Verleghandgewerbe. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist zwar in einzelnen Berufsgruppen im Verlauf der gleichen Zeit etwas ruhiger geworden, hat sich jedoch im allgemeinen auf befriedigender Höhe gehalten. Die Zahl der noch offenen Stellen war am 15. Juni mit 47 531 (davon 2 426 weiblichen) ebenfalls etwas höher als am 17. Mai 1927, wo insgesamt 4 144 offene Stellen gezählt worden waren. Die meisten Schwierigkeiten bereitet immer noch die Beschaffung des er- forderlichen weiblichen Personals für die Landwirtschaft, für das Spinnstoffgewerbe und für die Hauswirtschaft. Eine be- merkenswerte Steigerung der Nachfrage war in der letzten Zeit in der Metallindustrie zu beobachten gewesen, wo ins- besondere auch an weiblichen Arbeitskräften Bedarf vorlag. Zum Teil berichten die Arbeitsnachweise über eine äußerst lebhafteste Vermittlungstätigkeit, hervorgerufen durch eine Steigerung des Stellenwechsels, der bei der herrschenden Arbeitsmarktlage von den Arbeitnehmern vorgenommen wird, um zu Stellen zu gelangen, die den jeweiligen Fähigkeiten wirklich entsprechen.

Die Zahl der Notstandsarbeiter hat sich ebenfalls um ein Geringes erhöht, am 15. Juni waren es 18 800. Aus der Kräfteinfrage wurden am 15. Juni 18 263 Erwerbslose unter- sucht, also auch hier ist die Zahl der Untersuchten um rund 3 000 gestiegen.

Sperrung von Staatsstraßen im Lande.

Die Dübener Staatsstraße wird zwischen der Kreuzung des Weges Wiechlich-Seebausen und der sächsisch-preussischen Landesgrenze wegen Ausfuhr von Bauarbeiten in der Zeit vom 29. Juni bis 9. Juli für allen Rohr- und Reiterverkehr gesperrt. Der Verkehr wird von der Staatsstraße über Seebausen-Görsfel- weg und über Wiechlich-Pöbelwitz nach der Dübener Staats- straße und umgekehrt vertrieben.

Die Staatsstraße Pirna-Ortman wird in Pir- na-Ortman von Kilometer 4,7 bis 5,300 wegen Bauarbeiten vom 5. bis 7. Juli gesperrt. Der Verkehr wird über Pflorapach umgeleitet.

Ferner wird die Staatsstraße Döbeln-Ortman in Ort- man-Ortman von Kilometer 5,50 bis 8,00 vom 8. bis 14. Juli gesperrt. Der Verkehr wird über Pflorapach und Klöppel umgeleitet.

Wegen Ausfuhr von Massenschuttarbeiten wird die Staats- straße Pirna-Schandau zwischen der Abweigung des Kommunikationsweges nach Gohlis in Richtung am Schönb- berg und dem Ringweg zum Bahnhofs Bad Schandau vom 4. bis zum 16. Juli für allen Fahrverkehr gesperrt. Dieser wird auf die Straße über Gohlis und den Ringweg vertrieben.

Wegen Bauarbeiten wird die Staatsstraße Waldheim-Alt- hain in Waldheim zwischen Königfeld und Waldheim vom 7. bis 28. Juni 1927 für allen Rohr- und Reiterverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Warf Littenbau auf die Staatsstraße Leipzig-Waldheim und den Kommunikationsweg Pappeln-Waldheim vertrieben.

Die Staatsstraße Schwarzenberg-Eibensbach wird in den Hufen Schwarzenberg und Bernsdorf, zwischen Kilometer 0,700 und 1,900 wegen Vornahme von Bauarbeiten zur Verlegung der Staatsstraße auf die Zeit vom 1. Juli bis 13. August für allen Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt auf dem Pappelweg über Bernsdorf.

Die Straße Plauen-Reichbach wird anderweitig in der Zeit vom 4. Juli bis zum 18. Juli von Kilometer 18,75 bis 19,000 zwischen Bahnhof Reichbach und dem Kommunikationsweg nach Proda wegen Vornahme von Bauarbeiten gesperrt. Der Verkehr wird auf die alte Staatsstraßenstraße am Gohlisweg, Thüringer Hof vertrieben.

Ebenso wird die Straße Poppengrün-Ringelshaus anderweitig in der Zeit vom 4. Juli bis zum 18. Juli von Kilometer 0,0 in Poppengrün bis Kilometer 1,900 in Rendsdorf gesperrt. Um- leitung des Verkehrs erfolgt auf die Staatsstraße Schneeberg-Döb- litz und Gemeindefiskus-Reudorf.

Die Oster Straße wird in der Zeit vom 4. bis 18. Juli von Kilometer 11,45 bis 11,85 in Pir- na-Ortman wegen Voll- ständigebauten gesperrt. Der Verkehr wird über Pflorapach vertrieben. Ferner wird die Oster Straße in der Zeit vom 4. bis 18. Juli von Kilometer 120,00 bis 121,500 und 122,050 bis 122,900 in Reu- en-Plau u. a. wegen Reinigungsarbeiten gesperrt. Der Verkehr wird über Reuenschaft, Vochstädt, Großhörsen vertrieben.

Eintritt in die sächsische Landespolizei. Für unver- heiratete, im 20. Lebensjahre stehende junge Leute, die Lust und Liebe für den Polizeibeamtenberuf haben, sind zurzeit die Auskünfte für den Eintritt in die sächsische Landes- polizeischule Reichen gütlich. Nächster Einstellungster- min voraussichtlich Oktober 1927. Bewerbungsgesuche können sofort eingereicht werden. Bewerber im 19. sowie 21. und 22. Lebensjahre können nur ausnahmsweise berück- sichtigt werden. Einstellungsbedingungen: 1. Weib der Staat angehörigkeit eines deutschen Landes oder ohne solche i Reichsangehörigkeit. In den deutschen Staatsverband Lieb- nommene (Naturalisierter) haben eine Staatsangehörigkeit urkunde beizubringen. 2. Körpergröße — ohne Fußkleidung — mindestens 188 Zentimeter. 3. Unbescholtenheit. 4. Körper- liche und geistige Eignung für den Polizeibeamtenberuf — Gesuche, denen ein selbstgeschriebener Lebenslauf, die Ein- stellungseignung der besuchten Volks-, Fortbildungs- un- sonstiger Schulen, sowie etwaige Militärpapiere beizufügen sind, sind an die Landespolizeischule Weihen — Hauptabtei- lunge — einzureichen. Barres Geld oder Briefmarken sind de- Besuchen nicht beizulegen. Alle Aufschreiben an die Bewerber erfolgen als vorzuspillende Dienstfachen. Auskünfte werden: kostenlos erteilt durch die Landespolizeischule Weihen, die staatliche: Polizeipräsidenten und -ämter, Amtshauptmannschaften und Gendarmeriebehörden.

— Drei Monate Gefängnis für eine unüberlegte Hand- lung. Drei jüngere, noch unbestrafte Ruffahrer waren in der Nacht zum 10. April in das Traubhaus der Wärberei von Kalle an der Reider Straße eingestiegen und hatten dort ins- gesamt 16 Stengel Bier entwendet, um damit ihre Stimme zu schärfen. Diese Handlungsmittel stellt sich als schwerer Diebstahl dar, wofür das Strafgesetzbuch als Mindeststrafe drei Monate Gefängnis androht. Auf diese Strafe wurde auch vom Amtsgericht Dresden erkannt, jedoch eine Bewä- rungsfrist in Aussicht gestellt. In der Verhandlung erklärten die drei Ruffahrer, sie hätten sich bei der Vergehung der Ab- lenkung nichts weiter gedacht und auch nicht gegahnt, sich darat strafbar zu machen.

Tötung auf Verlangen.

Nach einer amtlichen Meldung des Dresdner Kriminal- amtes wurde am Morgen des 27. April an der Bahnkreuzung bei Pflorapach ein granatartiges Verbrechen entdeckt. Der noch nicht 18 Jahre alte Diensthilfe Oswald Döring, aus Frauendorf bei Ortrand gebürtig und in Schönborn in Stel- lung befindlich, hatte am 26. April seine gleichaltrige Geliebte, die landwirtschaftliche Weiblin Frieda Gräfe, erst an einer Wieche aufgehängt und später, als deren Körper fernelei Lebenszeichen mehr gab, den Leichnam auf die Weife der vorüberfahrenden Bahnkreuzung geschleift, wo der Abendzug darüber hinweggegangen ist. Anfänglich glaubte man an eine seit längerer Zeit und mit Ueberlegung vorbereitete Mordtat, während Döring von Anfang an behauptete, ein derartiges Ver- brechen begangen zu haben und betonte, beide hätten den Tod gemeinsam und freiwillig suchen wollen, ihm sei nur der Mut dazu vergangen. Die weiteren befürchtlichen Erörterungen ließen den Verdacht eines Mordes nicht aufrecht erhalten. Döring wurde lediglich wegen eines Verbrechen nach § 18 (Tötung auf Verlangen) unter Anklage gestellt. Dieser Paragraf lautet: „Niemand durch das ausdrückliche und ernsthafte Verlangen des Weibten zur Tötung bestimmt worden, so ist auf Gefängnis nicht unter drei Jahren zu erkennen.“ Da der Angeklagte das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hat, so mußte er sich vor dem Jugendgericht Großen- hain verantworten. Döring wurde nach den geschiedenen Be- stimmungen für jugendliche Angeklagte wegen Tötung auf Verlangen auf einem Jahr zwei Monaten Ge- fängnis verurteilt, worauf die bisher erlittene Unter- suchungshaft in Anrechnung kommt.

Wie das Presseamt des Dresdner Kriminalamtes am 2. Dezember vorigen Jahres berichtet, hatte am Abende zuvor der 19 Jahre alte Lichtpauler Alfred Lische während der Fahrt in einer Kraftdrosche am Wiener Platz bei altem Alter stehende Dienstmädchen Elisabeth Schudel aus Teplitz erschossen. Lische, aus Ruffa gebürtig, war mit seiner Geliebten nach Berlin gefahren, wo er sich niederlassen wollte. Dazu bestand aber keine Möglichkeit. Beide hatten dann ohne entsprechende Mittel eine Kraftdrosche zur Fahrt nach Dresden gemietet und waren am 1. Dezember gegen 5 Uhr nachmittags hier angekommen, worauf dann diese Tat geschah. Lische wurde unter dem Verdacht, die Weibliche er- mordet zu haben, der Staatsanwaltschaft zugeführt; er hat sich in kürzester Zeit ebenfalls wegen vorerwähnten Ver- brechens — Tötung auf Verlangen — vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zu verantworten. Auch hier erklärt der Täter, es habe der Plan bestanden, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, nur habe ihm der Mut dazu gefehlt.

Alle Magenleidenden

kennen das unangenehme, bedrückende, aufgetriebene Gefühl nach dem Essen. Sie kennen auch die schlaffen Mäule und das allgemeine Unbehagen, welches so schwächt und niederdrückt! Und doch weiß nicht jedermann, daß es in „Biserirte Magnesia“ ein sicher wirkendes Mittel gibt, obwohl sie einen Weltlaut hat! „Biserirte Magnesia“ wirkt fast sofort; sie neutralisiert die schädliche, schmerzbringende Säure. Sie ist zudem unschädlich und wird nicht zur Gewohnheit. Ein ein- maliger Versuch von „Biserirte Magnesia“ genügt, um Ihren prompten und ungemessenen Schmerzlindernden Wert zu beweisen. In jeder Apotheke in Pulver- und Tablettenform zu M. 1,50 und M. 2,00 die Flasche. 5

Die Statistin.

Von Geora Grabenhorst.

Zuerst habe ich nur ihre wunderbaren Reine gesehen, die in langen, dunkelblauen Paosenkrümpfen saßen. Sieben Paosen kamen mit dem Herzog herein, vielleicht kamen sie auch vor ihm, so genau weiß ich es nicht mehr. Sie war der liebste.

Der Herzog hatte eine lange Unterredung mit seinem Minister und ging dabei heftig hin und her auf der Szene. Ich beobachtete immer, daß er sich zu lange an der Palustrade aufhielt, wo er eine gute Weisung hätte, den Fußboden aufzuheben, und sorgenvoll dreinzuhalten. Dann konnte ich sie nicht sehen.

Schließlich kam auch noch die Herzogin hinzu. Sie war eine vollendete Dame und in vieler Beziehung liebenswürdig. Besonders ihre Schulkleider hingen sich entzückend hart und weich aus dem grünen Samt. Ich habe sie mit reinem Vergnügen betrachtet. Immer wieder aber zog es mich hinüber zu den sieben Paosen im Hintergrunde, zu dem letzten von ihnen, zu ihr.

Auf einmal sah ich auch ihr Gesicht. Es darf nicht ver- wundern, daß ich es so spät sah. Wer so wunderbare Reine hat! Ich sah es ganz zufällig. Ich war nicht im geringsten neugierig darauf.

Ihr Gesicht war nicht schön. Ein Rindergesicht. Eine jener jungen Weiblicher, die nach dem Kriege so häufig ge- worden sind, mit großen, unruhigen Augen, schmalen Wangen und etwas zu breitem Munde, der auf eine Weise zusammen- gezogen ist, daß man den Eindruck einer leisen Bitterkeit oder Müdigkeit hat. Augen, die doch keine Jugend mehr in sich aber die es liebt wie ein Hies, Weilitenhaben und Angst, schreckhaft und doch in Erwartung noch und Hoffnung auf etwas, das ganz anders sein wird und alles vergessen macht.

So war ihr Gesicht. Ihre Augen gingen über den Herzog und die Herzogin hinweg, ins Parquet, in den ersten und zweiten, in den dritten und vierten Rang, als suchten sie dort etwas, was es auf der Bühne nicht gab, als suchten sie dort etwas, der kein Herzog, keine Herzogin, der kein Minister und keine Maske war. Was ging sie der Herzog an? Was ging sie ihre Unterhaltung an, eine Rolle als einsamer, zerwählter Fürst, seine Staatsgeschäfte und Sorgen, was ging sie das alles an? Was ging sie es an, daß die Herzogin intrigierte, daß der Minister falsch war und ein berühmter Charakter- spieler, dem man nach dem Vorhange Ovationen bereitere? Ich, was ging es sie an, sie, die kleine Statistin, die nichts zu tun hatte, als ihre schönen Reine in den langen, dunkelblauen Paosenkrümpfen festzuhalten und in der Reihe zu bleiben mit den anderen?

Nein, nichts, es ging sie gar nichts an, was da auf der Bühne verhandelt wurde. Man braucht dazu ja nur ihre äußere Gegenwart, ihr bloßes Dasein und Nichtsehen. Sie war der lebende Paos, weiter nichts. Weiter verlangte niemand etwas von ihr. Nachher zog sie die blauen Strümpfe aus und das Wams und dann war es aus. Dann ging sie nach Hause, nicht anders, als aus dem Geschäft, aus dem Warenhaus, Abteilung Tricotagen.

Statistin war sie, hier und überall. Immer hand sie nur dabei, was auch vorging, welchen Platz man ihr auch anwies, im Grunde ging sie von alledem gar nichts an. Es war so gleichgültig. Es kam gar nicht an sie heran.

Mit der Zeit bekam sie diesen Blick, über die Dinge hinweg, über die Handlungen und Rollen hinaus, diesen Blick ins Parquet, in den dunklen, ungewissen, eigentümlich bewegten Raum da vor sich, diesen etwas müden, verächtlichen Kinder- blick und doch suchend, doch noch erwartend, doch noch hoffend. Worauf?

Den ganzen Abend habe ich sie betrachtet. Den ganzen Abend habe ich diesen Blick gesehen, den ganzen Abend, über den Herzog und sein Drama hinweg, habe ich an sie gedacht, an den lebenden Paosen, an die Statistin da im Hintergrunde. Den ganzen Abend war diese Frage in mir: worauf? Worauf wartet sie? Worauf warten wir? Was erwarten wir, über die Dinge und Menschen um uns hinweg, über die unsere Pflichten und gleichgültigen Berufe hinaus, über die großen, fremden, so eintönig beziehungslos Handlungen vor uns hinüber, wonach suchen wir aus unserem Hinter- grunde heraus, wohin geht unser Blick, was ist das für ein geheimnisvolles, magisches Parquet da vor uns, — worauf warten wir Statistinnen des Lebens? Worauf?!

Bücher und Zeitschriften.

× Eugen Dieberichs, der Gründer und Inhaber des bekannten Verlags in Jena, befragt am 22. Juni seinen 80. Geburtstag. Bei Felix Meiner in Leipzig ist aus diesem Anlaß in der Reihe der Lebensdarstellungen ein Lebensrückblick von Eugen Dieberichs erschienen, in dem er seine Lebensarbeit im Zusammenhang mit den geistigen Strömungen der letzten 50 Jahre charakterisiert. Neben biographischen Einzelheiten handelt es sich um die Erfassung der all- gemein treibenden Bewegungen, die aus kleineren Anfängen den unvertilgbar gezeichneten Kulturverlauf erwachsen ließen.

× Monographien zur Erdkunde. Herausgegeben von Dr. G. Ambrosius. Verlag von Weibogen & Köhler, Hirschfeld und Leipzig. Band 36: Klimata und Landschaftsbild. Von S. Vossage. Mit 115 Abbildungen, darunter 9 in Farben, und 6 in Doppelfarben.

drud, sowie einer farbigen Karte. Der Verfasser hat sich nicht nur die Aufgabe gestellt, ein Schilderung besonders schöner Landschaften zu geben, sondern er bietet aus der Eigenartigkeit des Landes und Berges, aus der Verschobendheit des Klimas, das mit dem Ver- mittlungsabenden die Pflanzenwelt, ein anschauliches Bild und legt darüber hinaus die Pflanzenwelt in Verbindung zum Leben des Tieres und zum Leben des Menschen, indem, der sich zur Natur hingezogen fühlt, wird in diesem Buche Weg und Bahndabe gezeuht, tiefer in das Geheimnis ihrer Werkstatt einzudringen. Das überaus reiche und charakteristische Bildmaterial sowie die befelegte Mit- teilung machen es möglich, daß auch der lebhaftigste und Schönheits der Natur eingeleitete Veler zu einem nachhaltigen Genuß kommt.

× Ingenieur, Volk und Welt. Von Dipl.-Ingenieur W. Hattner. (Hesse & Becker, Leipzig.) Mit vielen Tabellen und Skizzen. — In diesem Buche nimmt ein Ingenieur Stellung zu den wichtigsten Fragen der Zeit. Je nach der Weltanschauung des Verfassers wird Zustimmung oder Widerspruch härter sein. Freimütig und mit großer Sachkenntnis, als Ingenieur immer nüchtern und heftig, erklärt er die brennenden Fragen der Landwirtschaft, des Schulwells, des Freihandels, der Bodenreform, des Steuer- systems u. v. a. Auch die internationalen Beziehungen werden in ein neues Licht gestellt.

× Welt und Wunder. Eine Auseinandersetzung zwischen Glauben und Wissenschaft von Dr. Theol. Franz Köstler, Berlin. Philosophische Reihe, herausgegeben von Dr. A. Berner, 98. Band. (Verlag des Vortel, Berlin-Weipala.) — Die wissenschaftlich- kritische Studie, wie sie hier vorliegt, unternimmt eine Klärung des Wunderproblems in der Bibel, die für viele, welche Ausweg und Aufschluß suchen, betrelend aus wirken vermag. Nichts bleibt ver- borgene, was nicht offenbar werden kann; und was offenbar wird, verbirgt neue Tiefen.

× Geschichte der englischen Philosophie. Herausgegeben von Dr. G. v. Helle. Universitäts-Prozessor in Gießen. (Verlag Weibogen & Köhler, Hirschfeld-Weipala.) — Das Buch zeichnet mit großer Deut- lichkeit und Klarheit jene Entwicklungsgeschichte nach von Bacon und seinen Vorgängern über die klassische Epoche des Hobbes, Locke, Gume bis zur unmittelbaren Gegenwart. Besonderer Wert wird ferner auf die Beziehungen zur kontinentalen Philosophie (Descartes und Spinoza, Kant und Leibniz, Gume und Kant, Hume und Comte, Bradley und Deael, Russell und die „Logiker“) ander- seits auf die Verankerung der Gegenläufige innerhalb der eng- lischen Philosophie (Hobbes und Cumberland, Gume und Reid, Mill und Hamilton, Reidianismus und Neorealismus) gelegt.

× Der Sprung von der Nüchtern. Eine Erzählung von der Nüch- tern. Von Fritz Wendt. — Freilichliche. Novelle von Guy de Mau- passant. Aus dem Französischen von Ernst Sander. — Hirsch- feld. Stunden eines Naturforschers von Wilhelm Ostwald. (Verlag Vhl. Neumann Jz. Weipala.)

× Rechte Ritterwörter. Kriminalroman von Arnold Herber- icht. Autorisierter Uebersetzung von Hans Richard. Band 151. (Verlag Robert Cuh. G. m. b. O. Stuttgart.)

× Vierwöchige Entschuldig. Auch eine Neuauflage von G. H. Boehm. (Zeltverlag G. H. Boehm, Ebelz, Jürg. Bültenw.-Str. 17.)

Zur Erhöhung der Hundsteuer.

Aus unserem Verkeire erhalten wir folgende Zuschrift: Die Hundsteuer ist anzuheben, das Erbe der Stadt ist sehr kritisiert...

Soweit es sich im täglichen Leben feststellen lässt, ist es vornehmlich der einfache Bürger, der unter Verzicht auf manches andere, kostspieligere und wertvollere Vergnügen ein Haustier hält...

Rechtfertigen die Vorkasse, die sich aus der Wahrnehmung des natürlichen Rechts zur Haltung eines Haustieres für die Allgemeinheit ergeben...

Wie steht es sonst mit der Behandlung des steuerzahlenden Hundebesizers in Dresden?

Auf der städtischen Straßenbahn — das nur nebenbei — darf er für seinen Hund ohne Rücksicht auf die Größe desselben voll bezahlen...

Ist es notwendig, daß man diesen Vämern in der Herde der Steuerzahler einen Polizeibeamten in Zivil nachschickt, um nur den Buchstaben der Vorschrift zu wahren?

Alles in allem ist jedenfalls das Halten des Hundes, das doch oft sehr vieles andere erleben soll, eine recht gemischte Freude in Dresden.

Was bringen die Kinos?

Kammer-Vishspiele. „Liebe macht blind.“ Dieser Witzfilm ist eine der vornehmsten Bildkonventionen, die der deutsche Film hervorgebracht hat...

Am Olympia-Theater am Altmarkt sieht man seit Donnerstag eines der schönsten Filmstücke, das deutsche Kinopublikum geschaffen, die Abenteuer aus dem Leben eines Schlafwandlers...

Helga Woland, die blonde Trude mit dem sensiblen Mienenpiel, dem sprechenden Mund und dem eigenwilligen Pöckchen, trifft die hingebende, alles vergessende Liebe der kleinen Modistin ebenbürtig...

14. Säch. Wettinbundesfesten vom 7. bis 14. August in Freiberg. Nach den zahlreichen Voranmeldungen und besicherten Zuschüssen aus allen Gauen Sachsens zu schließen, wird die Teilnahme eine sehr rege werden...

„Urn“ Verein für Feuerbestattung. Die diesjährige Hauptversammlung wurde, da der 1. Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Mübiger, verhindert war, unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Stadtbauinspektor A. D. Herzlich, am 20. Juni im Restaurant „Rhein“ abgehalten...

Wegen Unterverkäufung von Butter. Wegen Unterverkäufung von Butter (siehe Seite 6) hat der Amtsvorstand der Buttermehlfabrik...

Dreismarkenschwindler. Gewarnt wird vor dem angeblichen Student Dr. Madel, der vom 7. Juni bis 11. Juni 1927 in einer Pension in Gottschau gewohnt hat, wofür er sich viele Auswahlendungen in Briefmarken schuldig ließ...

Im der Oberrealistische Kunst hat eine gutbesetzte Elternversammlung statt, in der nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen durch den Vorsitzenden, St. B. Bureauleiter Dr. Böttger, Stadtrat Professor Dr. M. R. o. h. e. einen Vortrag hielt über die Einwirkung der Kunst auf die Entwicklung des menschlichen Geistes...

Der Feuerwerk, das für Freitagabend in der Stadtbahn in Reich geplant war, konnte infolge des regnerischen Wetters nicht stattfinden...

Der Reichsverein Mezzano hat eine kleine relativ illustrierte Zeitschrift für die bekannte, gemischtheilige Textilindustrie herausgegeben...

Wagnar-Verein. Die Mitglieder erhalten gegen Vorkasse ihrer Mitgliedsbeiträge in der Wohnung im Albert-Decker am Sonnabend und Sonntag Partien zu bedeutend ermäßigten Preisen...

Die Schiffsverkehrsverwaltung der Vereinigung Deutscher Dampfer und Frauen veranstaltet anlässlich der Wiederholung des 100. Jahrestages in den unteren Räumen des Reichshauses im Zingstorfstraße vom 11. bis 13. Juli ein Ehren-Gebührendes...

Der Schloßpark im Pilsitz und einige Räume des Schloßes sind für Sonnabend, den 2. Juli, der Frauengruppe Dresden des Vereins für das Deutsche Volk in Auslande zur Verfügung...

100 Jahre Fahrten mit Auto oder Motorrad im sächsischen Lande und angrenzenden Gebieten. Unter diesem Titel ist im Verlage M. Hoffmann in Weihen ein Führer für Auto- und Motorradfahrer durch die schönsten Gegenden Sachsens und der angrenzenden Gebiete erschienen...

Schwurgericht.

Wegen Meineids

Hatte sich der 1882 in Meiningen geborene, in Großenhain wohnhafte Arbeiter und frühere Maler Louis August Bockberger zu verantworten. Der Angeklagte war als Zeuge in einer Scheidungssache verurteilt...

schwor er der Wahrheit zuwider, er habe mit jener Frau keinerlei nähere Verkehr gehabt und von ihr nur einmal 20 Mark geliehen, während es in Wirklichkeit zu der Zeit, wo sich des Angeklagten Ehefrau im Krankenhaus befand, doch zum Ehebruch gekommen war...

Die Verhandlung am Tage vorher, die sich gegen den 1898 zu Bornitz bei Döhlen geborenen, in Dresden wohnhaften Kaufmann Max Emil Dietrich richtete, mußte nach reichlich fünfständiger Dauer abgebrochen und auf unbestimmte Zeit vertagt werden...

Die Nichte der 100 Tanten vor Gericht.

Aus mehrfachen amtlichen Warnungen in der Tagespresse war zu entnehmen, daß eine anfänglich unbekannt gebliebene Betrügerin in Berlin, Dresden und anderwärts ihr Unwesen treibe. Mit den Worten: „Guten Tag, Tante, kennst du mich nicht mehr?“ erschien die Schwindlerin vornehmlich bei älteren und alleinstehenden Frauen...

Im nur ein Beispiel ihrer Betrügereien anzuführen, sei erwähnt, daß sie in Götting einen blinden Korbmacher aufsucht und sich diesem gegenüber als die Tochter eines verstorbenen Bruders bezeichnet hatte, die beauftragt sei, für ihre verunglückte Mutter, mit ihr die Schwägerin des Blinden, einen Apparat zu holen, wozu ihr noch ein Restbetrag bleibe...

Zum 50jährigen Bestand der reichsdeutschen Patentgesetzgebung

hat der Verband Deutscher Patentanwälte eine Sondernummer seiner monatlichen „Mitteilungen“ erscheinen lassen, die 20 Aufsätze von Mitarbeitern des Verbandes bringt. Die Aufsätze betreffen die verschiedenen Gebiete des Patentwesens. Die meisten gehen auf das aktuelle Patentgesetz ein und weisen auf notwendige Verbesserungen sowie auf neue Richtungen in der Handhabung des Patentwesens hin...

Advertisement for KALODERMA-SEIFE by F. WOLFF & SOHN. Includes image of the soap box and text: 'VON DEN GUTEN DIE BESTE'.

Rundfunkprogramme.

Sonnabend, den 2. Juli 1927.

Mitteldeutscher Sender Dresden-Leipzig.

12 Uhr: Mittagssinfonie auf einem Sprech- und Schallplattenapparat der Firma Val. Dehn. Zimmermann.
2.30 bis 3.10 Uhr: Deutsche Volkslieder.

Berliner Sender.

12.30 Uhr: Die Viertelstunde für den Landwirt.
4 Uhr: Musikalische-humoristische Klaunderel (Sen-Rat Dr. Paul Brankl).

Königsrufterhören.

2.30 bis 3.15 Uhr: Vektor Claude Grandier und G. van Esleren: Französisch für Anfänger.
3.15 bis 3.30 Uhr: Pictelen: Französisch für Fortgeschrittene.

Vereinsveranstaltungen.

- 2. Grenadiere. 4.30 Uhr Tamentafel, 7 Uhr Barmeserum.
— Militärverein 10ter. Sonntag Ausflug. Treffpunkt 10 Uhr Eingang zum Reichsstadion in Plöb.
— Militärverein ehem. 10ter. Sonntag Militärvereinsjubiläum in Struppen. Treffen 8 1/2 Uhr in der Ruppelballe Hauptbahnhof.

Kleine kirchliche Nachrichten.

- Tula. (Von schwerem Verdacht befreit.) Der Arbeiter Köditz aus Heidenau, der kürzlich unter dem Verdachte schwebend worden war, seinen Freund, den Arbeiter Schindler, ermordet zu haben, wurde aus der Haft entlassen, da sich einwandfrei herausgestellt hat, daß der Arbeiter Schindler mit dem Mord verunglückt ist.

„Dresdner Nachrichten“

Kuß, in deren Wagen man zwölf Kugeln, eine Stoppnadel, ein Sakentrenn und zwei Hüpfennagel fand.

Nüßner. Die Einweisung der Jugendherberge, die der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Marienberg in Nüßner errichtet hat, erfolgte unter Beteiligung der Organe des Bezirksverbandes, Vertreter der Behörden, der Schulen, der Ortsgruppen des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen, der Ergebirgs-Zweigvereine und anderer Freunde und Gönner des Jugendwanderns und der Jugend selbst.

Niederlohmansdorf bei Sebnitz. (Übergang von Truppen des Reichsleitkommandos IV.) Am Mittwoch in der 5. Stunde nachmittags vollzog sich hier wieder einmal, wie oft zuvor, das imposante Schauspiel eines Truppenüberganges. Zwei Schwadronen des Reiterregiments 12 setzten in den Abendstunden schwimmend über den Strom. Vom Bau einer Schiffsbrücke hatte man abgesehen. Dafür besorgte der Reichswasserführer im Verein mit einem Pionierkommando das Ueberlegen der Bagage und Richtschwimmer mittels zweier auf Pontons ruhenden Fähren.

Gunnersdorf bei Rauen. (50-jähriges Bestehen.) Am 1. Juli vollendete sich ein Zeitraum von 50 Jahren, daß Rittergutsbesitzer Bernhard v. Lippe das Rittergut Gunnersdorf von seinem Vater übernahm. Seit dieser Zeit vermalet Herr v. Lippe dieses Gut selbst in einer muster-gültigen Weise. Wo früher Gestrüpp und Dornen wuchsen, stehen jetzt volle Weizenähren. Aus kleinem, schäbigem Rudewies wurde eine fastliche gleichmäßige Herde herangezüchtet, die im Oberlauf der Perdbuch und im Milchkontrollverein zu den besten zu zählen ist. In unermüdlicher persönlicher Mitarbeit schuf Herr v. Lippe einen Teich nach dem anderen. Von den großen Erfolgen seiner Pflanzerei zeugen die überaus vielen Ehrenurkunden und Ehrenpreise, die das Gunnersdorfer Herrenhaus schmücken. Auch den 500 Votoren großen Wald bewirtschaftet der Jubilar ohne Förtler mit schönem Erfolg. Die Schaffung von Bahn und Post, die Erbauung der Kirche usw. sind Werke, welche seiner Tatkraft und edlen GEFREUNDLICHKEIT zu danken sind.

Ullrich. (Schweres Motorradunglück.) Am Mittwochnachmittag ereignete sich auf der Neusalzaer Chaussee in Ullsbau ein schweres Motorradunglück. Der frühere Gemeindebeamte Paul Ullrich aus Walsbude fiel mit seinem Motorrad in langamer Fahrt an eine Telegraphenstange und an einen Rindbaum und kam dabei zum Sterben. Er wurde mit einem Schädelblutdruck und einer Gehirnerschütterung in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Er ist bisher noch nicht wieder zum Bewußtsein gekommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ausbreitung. Die Talsperre in Gosehaube soll auf eine Strecke von 800 Metern mit Kleinsteinen gefasert werden. Verbindungsbahn für die Pfahlarbeit können im Gemeindefort — Zimmer 3 — entnommen werden. Die Angebote sind bis zum 8. Juli, nachmittags 5 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift „Pfahlarbeit“ im Gemeindefort einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern und die Abrechnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Ungültiger Ausweis. Die auf den Namen Paul Venzold, hier, Freiburger Straße 124, ausgeteilte Bescheinigung für das Kleinrad II 19147 ist abhanden gekommen und wird für ungültig erklärt.

Abhaltung von Rabeln betr. Ueberholungsarbeiten in verchiedenen Schaltstellen erfordern Sonntag, den 3. Juli, von etwa 6 Uhr bis etwa 11 Uhr vorm. die Abhaltung der Stabilität, Profil, Torus, Leubitz-Neustraße, Gohrisch, Redzig und Raig.

Vorklärer für den Mittagsstich.

Blumenfohl mit Eierstange und Raldbstolletten; Erdbeer-Schnee. Blumenfohl mit Eierstange. Mehrere gute ausgebackene Blumenfohl-Töpfe mit in kochendes Wasser, zu dem man Salz, ein nußartiges Stück Butter und den Saft einer halben Zitrone gefügt hat, läßt sie 1/2 Stunde lang darin weilschmelzen, dann auf einem Sieb abtropfen, richtet sie bröckelnd auf einer Schüssel an und übergießt sie mit der Eierstange, die man bereitet, indem man 120 Gramm Butter zu Schaum rührt und nach und nach mit einem Pulver Wehl, zwei Eidottern, etwas Zitronensaft, einer Tasse weißen Pfeffer und der Menge, worin der Blumenfohl gefüllt wurde, vermischt, das Ganze in ein heißes Wasserbad stellt und mit einer Schneereine zehn Minuten lang zu diesem Schaum schlägt.

Zigarettenhaus Hoffmann
Waldstr. 15 (neben Masow & Waldschmidt)
Beim Kauf von 5 Zigaretten
1 Zigarette gratis!
zus. 6 Zigaretten derselben Sorte
Kaseberg
Große Zuchtvieh-Auktion
200 hochtragende Kühe und Färsen
150 Bullen
in Königsberg i. Pr.
am 20. und 21. Juli 1927.

Zigarettenhaus Hoffmann
Waldstr. 15
Beim Kauf von 5 Zigaretten
1 Zigarette gratis!
zus. 6 Zigaretten derselben Sorte
Kaseberg
Große Zuchtvieh-Auktion
200 hochtragende Kühe und Färsen
150 Bullen
in Königsberg i. Pr.
am 20. und 21. Juli 1927.

Zigarettenhaus Hoffmann
Waldstr. 15
Beim Kauf von 5 Zigaretten
1 Zigarette gratis!
zus. 6 Zigaretten derselben Sorte
Zigarettenhaus Hoffmann
Waldstr. 15
Geschäfts-Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und preiswert die Graphische Kunstanstalt
LIEPSCHE & REICHARDT
Dresden-A., Marienstr. 36/42 Tel. 25941
Man verlange unseren technischen Vertreter
Vereins-Drucksachen

Waaren-Einkaufs-Verein
zu Görlitz A.-G.
Zweigniederlassung Dresden
Zigaretten-Spezialgeschäft
Moritzstraße 9
direkt an der Johannstraße
Fernsprecher 21368

Unsere 13 schlägt alle
Fehlfrage einer feinen 18-Pf.-Zigarette
Gegenwärtig unsere beliebteste Zigarette zu
13 Pf.
Feine Qualität
Angenehm würziger Geschmack
Aus feinsten Tabaken hergestellt
Tadelloser Brand
In allen Verkaufsstellen erhältlich
Wir verabfolgen auf den vollen Einkaufswert Rückvergütungsscheine, die am Jahreschluß mit
6% Rückvergütung
in bar ausbezahlt werden.

Bettfedern-Dampf-Reinigung
übernimmt unter Garantie für saubere und schneidende Lieferung
Dampf-Wasch-Anstalt Mag Schüge
Fernsprecher 13574
Schäferstraße 40
Freie Alshofweg.

Kaffee
Pfund geröstet
320, 360, 400, 440, 480
roh
260, 320, 340, 350, 390, 440
Tee
Pfund
560, 640, 800
Kakao
Pfund
100, 120, 160, 200, 240, 270
J.M. Schmidt & Co
ÄLTESTE DRESDNER KAFFEE-GROSSHÄNDLEREI
NEUMARKT 12, RUF: 20174 u. 20231
VERSAND NACH ALLEN STADTEILEN

Bei Barzahlung erhalten Sie Rabattmarken, worauf wir Ihnen am Jahreschluß 6% bar auszahlen.

Vorausgabe neuer Aktien zur Verhinderung der Betriebsmittel wieder auf 6 Millionen Reichsmark zu erhöhen. In den ersten Monaten des laufenden Jahres ist eine gewisse Besserung der Geschäftslage nicht zu verkennen. Zum Teil ist sie darauf zurückzuführen, daß die Saison ihren Höhepunkt erreicht hat. Die Umsätze sind gegenüber dem Vorjahre nicht unerheblich gestiegen.

Gannoverische Eisenwerke und Maschinenfabrik A. G., Hannover. Die Gesellschaft, deren Aktienmehrheit im Jahre 1926 von der Norddeutschen Industrie A. G., Hannover, erworben wurde, beschäftigt eine Erhöhung des Aktienkapitals um 400 000 Reichsmark auf 1 900 000 Reichsmark.

Zum Zusammenschluß Veiperd & Cie. — Gustav Sommermann G. m. b. H. Die bereits gemeldet, werden sich die Veiperd & Cie. G. m. b. H. (Walgang in Ziegen l. W. und die Gustav Sommermann G. m. b. H. (Walgang in Ziegen l. W.) in der Form miteinander verschmelzen, daß sie ihr Vermögen auf eine noch zu gründende Aktiengesellschaft übertragen. Wie verlautet, wird diese neue Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 3 Mill. Reichsmark ausgestattet sein. Das Aktienkapital der Verschmelzungsgesellschaft wird demnach zu 2 1/2 Mill. unter dem bisherigen Gesellschaftskapital der beiden Gesellschaften — 2 1/2 Mill. Reichsmark bei Veiperd, 2 Mill. Reichsmark bei Sommermann — zurückbleiben.

Dalser Eisenwerke A. G., Dalser l. Wehl. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte die Regularien. Nach dem Geschäftsbericht weist das abgelaufene Jahr gegenüber dem Vorjahr keine wesentliche Besserung auf, so daß das Jahresergebnis wiederum unbefriedigend war. Der geringe Reingewinn von 1254 Reichsmark wird vorgetragen. Nach Einstellung der Entlohnung an Vorstand und Aufsichtsrat wurden die Zahlen zum Ausschlußrat von der Tagesordnung abgelehnt.

Bremer Auto-Eisenwerke und Werke A. G., Remlingen bei Bremen. Die Hauptversammlung erlegte die Regularien und erteilte Aufsichtsrat und Vorstand Entlohnung. Das Geschäftsjahr 1926 schließt mit einem Verlust von 81 492 M. 18 217 Reichsmark ab. Es sei noch nicht möglich gewesen, den durch Feuer verursachten Betrieb wieder aufzubauen. Ueber die Höhe der Brandentschädigung haben sich mit den Feuerversicherungs-Gesellschaften Differenzen ergeben. Ein Prozeß schwebt noch.

Reichsversicherungs-Gesellschaft Hamburg in Hamburg. Die Hauptversammlung genehmigte die Vorlagen für 1926 und beschloß die Verteilung einer Dividende von 8%, 20 500 Reichsmark werden vorgetragen. Neu in den Aufsichtsrat wurde Dr. Wassermann (Mannheim, F. D. D.) (F. D. D.) (F. D. D.) gewählt.

Hederei A. G. von 1896, Hamburg. Die Hauptversammlung genehmigte die Vorlagen für 1926 und beschloß zur Beilegung der Unterbilanz und zur Bildung einer Spezialreserve die Verabreichung des Grundkapitals um 600 000 Reichsmark durch Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis von 2:1. Ferner wurde der Aufsichtsrat der Gesellschaft und der Aufsichtsrat der Dampfmaschinen-Gesellschaft, Hamburg, abgeschlossene Aufnahmevertrag genehmigt. Nach diesem Vertrage überträgt die Dampfmaschinen-Gesellschaft, Hamburg, ihr Vermögen als Ganzes per 31. Dezember 1926 mit dem Recht der Überführung der Aktien unter Ausschluß der Gläubiger auf die Hederei A. G. von 1896, wogegen den Aktionären der Dampfmaschinen-Gesellschaft, Hamburg, 600 000 Reichsmark Aktien der Hederei A. G. im Tausch gewährt werden. Zu diesem Zweck beschloß die Hauptversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um 600 000 Reichsmark neuer Stammaktien. Die Ausgabe der Aktien, die sämtlich zum Zwecke der Fusion dienen, erfolgt zu Part. Weiter wurde beschlossen, die Firma der Gesellschaft in „Dampfmaschinen-Gesellschaft A. G.“ zu ändern.

„Ocean“, Versicherungs-A. G., Hamburg. Die Hauptversammlung genehmigte die Bilanz sowie die mit einem Reingewinn von 23 191 Reichsmark abschließende Gewinn- und Verlustrechnung für 1926 und beschloß die Verteilung einer Dividende von 8%. Neu in den Aufsichtsrat wurde Direktor Gustav Joss (Stuttgart) gewählt. Schließlich wurde die beantragte Kapitalerhöhung um 450 000 Reichsmark auf 1 1/2 Millionen Reichsmark genehmigt. Die Ausgabe der neuen ab 1. Juli gewinnberechtigten Aktien erfolgt zu 100%.

Klonaer Webwaren A. G., Klona. Die Hauptversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß für 1926 und beschloß, den Verlust von 11 087 Reichsmark, der sich mit dem Verlustsaldo aus dem Vorjahre auf insgesamt 36 377 Reichsmark erhöht, vorzutragen. Nach dem Geschäftsbericht ist das unangenehme Ergebnis hauptsächlich durch den im vorigen Jahre erfolgten Sturz der Baumwollpreise hervorgerufen. Am Dezember 1926 hatte der Rohbaumwollpreis einen Tiefstand, der sich unter dem des Jahres 1913 bewegte.

Bereinigtes Feinleinen A. G., Nürnberg. In der Hauptversammlung wurde der Abschluß genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlohnung erteilt. Aus dem Reingewinn von 225 050 Reichsmark werden 7% Dividende auf die Vorzugsaktien und 4% auf die Stammaktien verteilt. Vorgetragen werden 12 019 Reichsmark. Die Umsätze in die nächste Zukunft seien keineswegs hoffnungsvoll.

Allgemeine Rentenbank Lebens- und Rentenversicherung A. G., Stuttgart. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1926. Einige Erläuterungen gab Direktor Dr. Kahner u. a. zu den Fragen der Aufsichtsratsmitglieder. Danach waren 3000 Depositionen anzuwerten, von denen 1000 gelöst und 70 bis 80 noch unerledigt sind. Die schlechten Erfahrungen seien in Berlin gemacht worden. In der Frage der Gemeinderatswahl sei die Wahl eine befriedigende Lösung noch nicht gefunden worden.

Wielan A. G., Frankfurt a. M. Die deutsche Tochtergesellschaft des bekannten amerikanischen Konsumgüter-Konzerns weist für das Geschäftsjahr 1926 einschließlich 544 025 Reichsmark Verlustvortrag aus 1925 einen Gesamtergebnis von 1 718 416 Reichsmark bei 2 Millionen Reichsmark Aktienkapital aus. Die Roh-einnahmen belaufen sich auf 1 378 422 (1 633) Reichsmark, die Einkommensabgaben auf 27 823 (41 500) Reichsmark. Für Generalanfragen wurden 405 005 (49 413) Reichsmark und für Reflektanten die erhebliche Summe von 1 708 340 (39 821) Reichsmark anbezahlt.

Düsseldorfer Allgemeine Versicherungs-A. G., Düsseldorf. Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig und ohne Debatte den Abschluß für 1926, der nach Vorahme sämtlicher Abschreibungen und Rückstellungen einen Reingewinn von 79 442 Reichsmark ausweist, aus dem eine 2%ige Dividende wie im Vorjahre zur Verteilung gelangt. Die Vermögenserwartungen sind von 455 auf 6,14 Millionen Reichsmark gestiegen. Im Geschäftsbericht wird besonders über die weitere Verwirklichung der Transportversicherung berichtet.

Reinliche Elektrizität A. G., Mannheim. In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für 1926 mit 6% Dividende auf die Vorzugsaktien und 9% auf die Stammaktien genehmigt. Zum Aufsichtsratsvorsitzenden wurde Direktor Koch-Wassermann (Eidgenössische Titulo-Gesellschaft, Mannheim) und an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedes Hans Lubowicz (Waldschmidt) Kommerzienrat Vay neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Reinliche Elektrizität vorm. Johann Haber A. G., Nürnberg. In der Hauptversammlung wurden die Regularien genehmigt. Aus dem Reingewinn von 108 752 Reichsmark werden auf die Vorzugsaktien 6% Dividende verteilt, während die Stammaktien dividendenlos bleiben. 92 192 Reichsmark werden vorgetragen. Der turnusgemäß auscheidende Aufsichtsratsvorsitzende Geheimer Kommerzienrat Ernst Haber wurde wiederverwählt und Direktor Paul Scherzer (Nürnberg) neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Zur Konzentration des Harzvertriebs bei der J. G. Harzenindustrie A. G. In Verbindung und Ergänzung anderer Meldungen wird von der Vereinigung der J. G. Harzenindustrie A. G. folgendes mitgeteilt: Die J. G. Harzenindustrie A. G. hat beschlossen, ihren Harzvertrieb in Frankfurt a. M. zu konzentrieren. Sie wird zu diesem Zweck im Geschäftsjahr 1927, wofür sie einen Teil des Werkskapitals einsetzen hat. Das von ihr vor einiger Zeit getaufte Gelände zwischen Main- und Gutsendstraße soll anderweitig verwendet werden.

Alpine Konjunktions-Gesellschaft. — Die Aktienemission in Berlin verfliehet? Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, dürfte die Emission der Aktien der Alpine Konjunktions-Gesellschaft an der Berliner Börse mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Berliner Aktienmarktes auf den Herbst verschoben werden. Was das Eisenkapital anbelangt, so wird der Inlandbeizung als befriedigend, die Preise dagegen, insbesondere für den Export, als nicht entsprechend bezeichnet. In letzter Zeit fanden erfolgreiche Verträge mit Treibstoff für den Lokomotivgebrauch der österreichischen Bundesbahnen statt.

Reinliche Elektrizität der Vorzeitanfabrik Braunschweig A. G. Im Konfuzverfahren der Vorzeitanfabrik Braunschweig A. G. ist die gesamte Fabrik nebst Vorarbeiten für 710 000 Reichsmark von der

Gruppe Mallin in Berlin erhebt worden. Diese Gruppe war bekanntlich Reichsleiter und Hauptgeschäftsführer der Gesellschaft. Es ist beabsichtigt, eine neue Aktiengesellschaft zur Fortführung zu gründen. An der Fortführung beteiligte sich auch die Vorzeitanfabrik Rahlitz, die aber in ihrem Verbot zurückblieb.

Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels A. G. Der bisherige „Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels“ haben sich zum „Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels“ verschmolzen. Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels stellt somit die zentrale Spitzenvertretung für sämtliche den deutschen Groß-, Einzel- und Ausfuhrhandel betreffenden Fragen dar, dem die vorhandenen Fachverbände wie eine große Anzahl von Einzelbetrieben Deutschlands angegliedert. Ihm die besonderen Interessen des Ueberseehandels wahrzunehmen, ist eine Abteilung „Ein- und Ausfuhrhandels“ beim Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels geschaffen worden. Die Anschrift ist einheitlich: Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V., Berlin W. 80, Reichstraße 2 (Deutsches Großhandelshaus).

Wahrscheinlich lebhaftes Aufleben in der Fahrradindustrie. In der Fahrradindustrie hat, wie der Verein Deutscher Fahrradindustrie berichtet, die gute Beschäftigung auch im Monat Juni angehalten. Von einigen Firmen wird die Lage zwar als nicht befriedigend bezeichnet, jedoch ist die Zahl der Fabriken, die einen genügenden Auftragsbestand zu verzeichnen haben, erheblich größer. Auch für die nächste Zeit dürfte die Fahrradindustrie im allgemeinen noch verhältnismäßig gut beschäftigt sein. Der Absatz wickelt sich ab, doch ist zu berücksichtigen, daß der Monat Juni noch im Zeichen der Produktion der Fahrradindustrie steht. Eine wirkliche Beurteilung der Lage wird erst in den Herbstmonaten, wenn mit einem Abfall im gegenwärtigen Umfang naturgemäß nicht mehr gerechnet werden kann, möglich sein. Die Zahl der in der Fahrradindustrie beschäftigten Arbeiter dürfte gegenüber dem Vormonat keine erheblichen Veränderungen aufweisen.

Wollverfeinerung am 30. Juni in Vadersleben. Die von der Deutschen Wollgesellschaft in Vadersleben am 30. Juni abgehaltene Wollverfeinerung war mit etwa 1500 Sentner weidwäckerischer Rückenwollen und Zwischwollen besetzt und verlief in lebhafter, feiner Stimmung. Man bezahlte je Sentner Schweißwolle 110 C- und G-Schweißwollen 100 bis 115 M., G/T-Schweißwollen 90 bis 100 M., G-Rückenwollen 100 bis 175 M., G/T-Rückenwollen 150 bis 180 M.; je Kilogramm reingewaschene ohne jede Spulen G/Schweißwollen etwa 5 M., G/T-Schweißwollen etwa 4,50 M., G-Rückenwollen etwa 5,10 M., G/T-Rückenwollen etwa 4,60 M. — Die nächsten Verfeinerungen finden statt: 8. Juli in Opatz, 22. Juli in Berlin, 19. August in Opatz.

Rugbiermarkt in Vee in Ostpreußen vom 30. Juni. Der Markt war lebhaft; zum heutigen Tage und Rugbiermarkt waren angetrieben 591 Stück Großvieh. Auswärtige Käufer ziemlich zahlreich vertreten. Handel mittelmäßig. Im Bullen langsam. 1. Sorte hochtragende Kühe 675 bis 800 M., 2. Sorte 550 bis 650 M., 3. Sorte 375 bis 500 M., hoch- und niedrigtragende Kühe 350 bis 700 M., jährliche Zuchtstuten 300 bis 700 M., halbjährige Aufzuchtstuten, ein- bis zweijährige alte Kühe 225 bis 450 M., Aufzuchtstuten 150 bis 200 M., bessere Tiere über 200 M., Kalb 10 bis 15 M., pro Stück 25 bis 35 M., Schafe 30 bis 45 M. — Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am 6. Juli — Nächster Pferdmarkt am 7. Juli.

Hamburger Warenmarkt vom 30. Juni. Kaffee. Brauereier waren bis zu einem Schilling niedriger, die Terminpreise lagen 1/4 bis 1/2 Pf. höher. Das Kaffeegeschäft war bei unveränderten Preisen ruhig. Santos-Spezial 98 bis 104, Extraprime 86 bis 98, Prima 82 bis 88, Superior 78 bis 81, Wood 72 bis 78, Rio 68 bis 72, gemahlene Kaffees 150 bis 180 Schilling.

Kakaos. Die Marktlage war wenig verändert. Bei sehr ruhigem Geschäft gabn spätere Sichten weiter eine Kleinigkeit nach. Im übrigen blieben die Preise ihren Stand. Acera good fermented 107 bis 110, best, neue Guaymire Oktober-Dezember 70 bis 71, November-Januar 69 bis 69,5, Bahia-Superior 106 bis 111, Juni-Juli-Abzahlung 77 bis 77,5, November-Dezember 70 bis 70,5, Thoma-Superior 106 bis 79 bis 80, Juli-August 77,5, Trinidad-Plantation 106 bis 82, Superior-Sommer-Artikel 90 bis 97, Juni-Juli 95 Schilling.

Reis. Auf Basis unveränderter Preise kam auch heute nur flüchtig Geschäft zustande. Es notierten: Burma II 106 bis 107, Juli-August-September 15,4%, Burma-Bruch A I 106 bis 107, Burma-Bruch A II 106 bis 107, später 13,3, Monheim 106 bis 107, 19,10%, Salam-Spezial, spätere Andienung 18,9, Salam-Superior 106 und später 19,10%, Patna 106 und später 28,9, Valencia 106 und später 19,9 Schilling, alles neue Ernte unverändert.

Auslandsgüter. Bei ruhiger Tendenz konnte sich nur flüchtig Geschäft entwickeln. Hier nannte man: Tschechische Weizen 106 bis 107, 10,7% bis 10,9, Juli 10,7% bis 10,9, August 10,8% bis 10,9%, November-Dezember 14,6% bis 14,8% Schilling je 50 Kilogramm.

Schmalz. Bei stetiger Tendenz notierte amerikanisches 21%, raffiniertes 21% bis 22% und Hamburger 27% Dollar je 100 Kilogramm netto.

Getreide. Die Stimmung war heute bei relativ kleinem Geschäft leicht abwärtsgerichtet.

Mehl. Tendenz: ruhig.

Holländische. Der Markt verkehrte auch heute in ruhiger Haltung. Die Preise lagen unverändert. Victoria-Größen 62 bis 67, grüne Größen 46 bis 50, dergl. handverlesen 62 bis 67, kleine Erbsen 44 bis 45, Tellererbsen 72 bis 80, Mittelerbsen 60 bis 68, kleine Erbsen 26 bis 41, weiße Erbsen 60 bis 60 Reichsmark je 100 Kilogramm wasserfrei oder auf dem Wege nach Hamburg.

Vom Feinblechmarkt. Der Futurum hat in Düsseldorf eine Versammlung der Feinblech-Walzwerte stattgefunden, bei der u. a. auch die Lage auf dem Feinblechmarkt besprochen worden ist. Allgemein wurde festgestellt, daß die Auftragslage für Feinbleche so unzureichend ist, daß selbst die am besten eingerichteten Werke zu einem großen Teil ohne jeden Auftrags und sogar mit Verlust arbeiten müssen. Die Werke haben daher ins Auge gefaßt, die Ueberpreisfälle einer Revision zu unterziehen und diejenigen Ueberpreise entsprechend zu erhöhen, die den Mehrertrag bei der Herstellung gewisser Blecharten und Formate nicht mehr decken. Bekanntlich ist schon vor einigen Jahren innerhalb der Feinblech-Walzwerte untersucht worden, ob die Ueberpreise, d. h. die Aufpreise für gewisse Blecharten sowie für solche Bleche, deren Normat das normale Maß übersteigt oder die anormal kleine Normate haben, den Mehrertrag entsprechen, die mit der Herstellung dieser Sorten verbunden sind. Schon damals hat die hierfür eingesetzte technische Kommission festgestellt, daß die Ueberpreise die höheren Verarbeitungslohn nicht decken. Seitdem haben sich infolge der Polymerbindungen und der Verteuerung aller Roh- und Hilfsstoffe die Verhältnisse noch verschlechtert. Es herrscht Einigkeit darüber, daß man eine Erhöhung der Ueberpreise nicht vermeiden können. Ueber die Bildung eines Feinblechverbandes, für dessen Aufnahmefähigkeit wenig Aussicht besteht, ist nicht verhandelt worden.

Sächsishe und außersächsische Konkurse. (Anm. = Amtslokale.)
Sächsisch.
Hungen: Techniker Karl Krausenberger, l. Wa. Maschinen- und Maschinenbauamt Coblenz & Krausenberger, Hungen, Ann. 1. Aug.
Bremen: Inhaberin einer Schuhwarenhandlung Gustav Heinrich Nordert, Elze, Emma geb. Ude, Bremen, Ann. 31. August.
Düsseldorf: Kaufmann August Heinrich Reich, Plating, Ann. 19. Juli.
Düsseldorf: Kaufmann Johannes Schmidt, Völkchen, Ann. 12. Juli.
Düsseldorf: Kaufmann Gustav Rogge, Düsseldorf, Ann. 22. August.
Düsseldorf: Schleiermacher Franz Peter, Ann. 22. August.
Düsseldorf: Detten- und Kleider-Konfektion G. m. b. H., f. d. Herren-Verren-Konfektion G. m. b. H., und Kleider- und Damen-Konfektion G. m. b. H., Düsseldorf, Ann. 22. August.
Odensleben: Vändliche Sees- und Tafelbrennerei Odensleben und Umgen, Fr.-Odensleben, e. Gen. m. b. H., l. Plau, Ann. 1. September.
Schneidemühl: Kaufmann Leo Berber, Schneidemühl, Ann. 15. Juli.

Außersächsisch.
Bremen: Inhaberin einer Schuhwarenhandlung Gustav Heinrich Nordert, Elze, Emma geb. Ude, Bremen, Ann. 31. August.
Düsseldorf: Kaufmann August Heinrich Reich, Plating, Ann. 19. Juli.
Düsseldorf: Kaufmann Johannes Schmidt, Völkchen, Ann. 12. Juli.
Düsseldorf: Kaufmann Gustav Rogge, Düsseldorf, Ann. 22. August.
Düsseldorf: Schleiermacher Franz Peter, Ann. 22. August.
Düsseldorf: Detten- und Kleider-Konfektion G. m. b. H., f. d. Herren-Verren-Konfektion G. m. b. H., und Kleider- und Damen-Konfektion G. m. b. H., Düsseldorf, Ann. 22. August.
Odensleben: Vändliche Sees- und Tafelbrennerei Odensleben und Umgen, Fr.-Odensleben, e. Gen. m. b. H., l. Plau, Ann. 1. September.
Schneidemühl: Kaufmann Leo Berber, Schneidemühl, Ann. 15. Juli.

Wierpool, 1. Juli. Baumwolle (Schluß) 106 0,11, Juli 8,00, August 8,00, September 8,04, Oktober 8,10, November 8,18, Dezember 8,16, Januar 8,19, Februar 8,20, März 8,24, April 8,25, Mai 8,20, Juni 8,20, Juli 8,21, Tagessimport 8,000. Tagessimport 10,000. Exporterlöse 500. Regent. Ueber 8. 04. fair 10,13. Tendenz: abwärtsgerichtet. (Schluß) 106 0,11, Juli 8,00, August 8,00, September 8,04, Oktober 8,10, November 8,18, Januar 8,16, März 8,20, Tendenz: stetig.

Amerikanische Warenmärkte.

Table with 3 columns: Commodity, Date, Price. Includes items like Zucker - New York (Schluß), Kaffee - New York (Schluß), etc.

Table with 3 columns: Commodity, Date, Price. Includes items like Baumwolle - New York (Schluß), etc.

Table with 3 columns: Commodity, Date, Price. Includes items like Baumwolle - New York (Schluß), etc.

Table with 3 columns: Commodity, Date, Price. Includes items like Metalle - New York (Schluß), etc.

Table with 3 columns: Commodity, Date, Price. Includes items like Getreide und Mehl (Schluß), etc.

Table with 3 columns: Commodity, Date, Price. Includes items like Chicago, etc.

Table with 3 columns: Commodity, Date, Price. Includes items like Chicago, etc.

Table with 3 columns: Commodity, Date, Price. Includes items like Chicago, etc.

Table with 3 columns: Commodity, Date, Price. Includes items like Chicago, etc.

Table with 3 columns: Commodity, Date, Price. Includes items like Chicago, etc.

Table with 3 columns: Commodity, Date, Price. Includes items like Chicago, etc.

„See Germany next.“

Deutschland erwartet mehrere hunderttausend Gäste. Die bevorstehende Reisezeit ist von den amerikanischen Touristen...

Von Heinrich Bölling

Im Monat Juli wird ein gewaltiger Strom ausländischer Touristen Deutschlands Grenzen überschreiten...

Deutschland ist in der Vorstellung der anderen Völker das Land der Romantik, das Land der Dichter und Denker, aber auch das Land der Industrie und der Technik...

Diese Erwägungen haben dazu geführt, der Fremdenwerbung wieder größere Beachtung zu schenken. Kurz nach Beendigung des Krieges wurde auf Grund eines Regierungsbeschlusses die Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung gegründet...

Die Reichszentrale ist, genau genommen, kein Unternehmen der Reichsbahn, sondern ihr Verwaltungsrat wird von dem am Verkehr interessierten Verbanden paritätisch besetzt. Ihr Arbeitsgebiet ist zweifacher Art...

In Amerika sind bisher von der Reichszentrale 200 000 Plakate vertrieben worden. Bemerkenswert ist, daß in der Neuyorker Werbebranche der größte Teil der Anzeigen nicht etwa Deutschamerikaner, sondern hundertprozentig Amerikaner waren...

Wie erfolgreich diese Propaganda ist, zeigt sich u. a. in der Tatsache, daß 1925 von 33 Europareisen wurden, während 1926 von den 33 Europareisen 30 über Deutschland gingen. Man kann damit rechnen, daß hunderttausende Amerikaner nach Deutschland kommen werden...

Bisher sind von der Reichszentrale etwa zwanzig verschiedene Feste der wichtigsten Verkehrsgebiete Deutschlands herausgegeben worden. Die Gesamtauflage dieser Verkehrsblätter, die zum Teil in fremde Sprachen überfetzt worden sind, hat die Auflage von fast zwei Millionen erreicht...

Reise am Potsdamer Bahnhof in Berlin sind im letzten Jahr weit über 200 000 Exemplare von deutschen Spezialverkehrsblättern an das Publikum abgegeben worden. Die Reichszentrale besitzt ein besonderes Bildarchiv, das besonders schöne Motive aus ganz Deutschland sammelt...

Bermischtes.

Die Mörder der Gräfin Vamborski vor Gericht

In Berlin begann am Freitag die Verhandlung gegen den wegen zahlreicher Raubüberfälle und Vergewaltigungen auf Frauen und Mädchen und wegen des Raubmordes an der Gräfin Vamborski, sowie des Lustmordes an einer Schülerin angeklagten Arbeiter Wötter. Der Staatsanwalt beantragte Ausschluß der Öffentlichkeit...

Ueberraschende Aufklärung der Siegliger Schülertragedie

Die Schülertragedie in Sieglitz hat nach Berlin Verliner Blätter eine überraschende Aufklärung gefunden. Die Polizei, die den bei der Affäre ansehnlich unbeteiligten Schüler Franz Kraus in Haft behalten hatte, stellte fest, daß Kraus in die Tragedie verwickelt, vielleicht sogar der Anführer des Mordes an dem Lehrling Stephan sowie des Selbstmordes des Primaners Scheller gewesen ist...

Demnach ist also Kraus die treibende Kraft bei der Tat des Schülers Scheller gewesen. Die Raubtätigkeit, die er bei der Angelegenheit entwickelte, läßt nur den Schluss zu, daß er ein völlig gefühlloser Mensch ist. — oder ein Weltschmerz. Wie die weitere Vernehmung der Hildegard Scheller ergab, hat Kraus, als er die beiden erfallenden Körper im Schlafsaal liegen sah, sich über Scheller gebogen und gesagt: „Ja, ja, ein guter Schuß.“ Hildegard Scheller, die in das Zimmer trat, hat diese Worte deutlich gehört...

Was den Primaner Kraus an der Anklage zum Mord und Selbstmord veranlaßt hat, ist noch nicht völlig aufgeklärt. Kraus ist immer ein überaus phantastischer Mensch gewesen, das geht aus einem Protokoll hervor, in das Kraus Gedichte geschrieben hat, Gedichte, die voll von phantastischen Begebenheiten sind. In den Ferien hat sich Kraus meist allein auf Landstrassen herumgetrieben.

Rehabilitierung eines unschuldig Verurteilten.

Vor dem Schwurgericht in Rathbor wurde ein sensationelles Wiederaufnahmeverfahren durchgeführt, durch das ein im Jahre 1921 zu 15 Jahren Zuchthaus unschuldig Verurteilter rehabilitiert wurde. Es handelt sich um einen Dachdecker namens Nägerle, der zur Zeit der Tat 23 Jahre alt war. Er hat bereits 3 1/2 Jahre seiner Strafe verbüßt. Im November 1924 wurde er in der Form eines sogenannten Strafurlaubes aus dem Zuchthaus entlassen, weil es seinem Vertreter gelungen war, der Justizbehörde die Unschuld Nägerles glaubhaft zu machen. Seine Verurteilung war vor dem Rathborer Schwurgericht am 9. Juli 1921 wegen Raubes auf Grund falscher Beschuldigungen zweier Verbrecher erfolgt, die sich rächen wollten. Sie glaubten, daß er sie bei der Polizei denunziert hatte, und sie beschuldigten ihn deshalb der Mittäterschaft. Nägerle kam mit den beiden Verbrechern, die mit Schusswaffen in der Hand einige Häuser in Schellen überfallen und beraubt hatten, vor das Schwurgericht. Verurteilt bestritt er jede Beteiligung an der Tat, aber die beiden Verbrecher, ein Brüderpaar Thomas, erklärten hartnäckig, Nägerle habe mit ihnen zusammen den Raub ausgeführt.

Nach vorläufigen Verhören, das Urteil mit der Revision anzusehen, mußte Nägerle seine 15jährige Zuchthausstrafe antreten und verbüßte zunächst bis Mitte November 1924 2 1/2 Jahre. Um diese Zeit gelang es seinem Verteidiger, dem bekannten Dresdener Anwalt Justizrat M a m r o t h, einen Wiederaufnahmearbeit zu begründen. Die daraufhin erfolgte neue Beweisaufnahme ergab die Richtigkeit der Angaben Nägerles. Ueberdies gaben nun die Brüder Thomas, die ebenso wie Nägerle selbst ihre Strafe angetreten hatten, vor dem Direktor der Strafanstalt und dem Pfarrer eidesstattlich und erneuert zu Protokoll, daß sie Nägerle zu Unrecht beschuldigt hatten. Auf Grund dieses Wiederaufnahmearbeit wurde dann die neue Verhandlung gegen Nägerle eingeleitet. Er wurde jetzt von der Anklage freigesprochen.

Der Selbstmord James Whites.

Zu dem gemeldeten Selbstmord James Whites wird dem Berl. Vol. Anz. aus London berichtet: Der Selbstmord des Finanzmannes James White ist hier die Sensation des Tages. An der Börse herrscht große Aufregung. Eine Anzahl kleinerer Firmen hat Kontur angemerkt, und mehrere andere werden sich schwerlich halten können. Zweifelslos werden auch viele Privatleute, die an White wie an einen Halb-gott glaubten, ruiniert werden. Der Verstorbenen hatte schon seit Wochen das böse Ende kommen sehen und im letzten Augenblick versucht, Britisch-Controll-Diffidends-Aktien aufzukaufen und gewaltig in die Höhe zu treiben. Allen seinen Freunden hatte er gesagt, daß diese Aktien in nächster Zeit zu ungeahnter Höhe steigen würden, und alle waren ihm gefolgt. Viele Leute, die es sich höchstens leisten konnten, 100 dieser Aktien zu kaufen, erwarben 10 000 und mehr, weil sie fest an White glaubten. Am Dienstag verlangte dann der Waller von ihm 20 Millionen Mark als Deckung für die getätigten Käufe. Dieser Aufforderung konnte White nicht nachkommen und nahm sich das Leben.

Gingeweihte nennen ihn den größten Spieler der modernen Finanzgeschichte. Er ging jedes Risiko ein und verließ sich stets auf sein Glück. Auch im Privatleben hielt er es so und ließ keine Gelegenheit vorbeigehen, sein Glück zu versuchen. Noch vor kurzem war er mit einem Vorstörer Millionär um die Wette in einem Club. Auf diese Weise

verlor er in kurzer Zeit 800 000 M. Er schrieb einen Schied darüber aus, schlug aber gleichmäßig vor, doppelt oder dreifach zu spielen, das heißt 200 000 M. auf den einmaligen Wurf einer Münze zu setzen.

Reinleichenknochen in Berlin gefunden. Bei Ausgrabungen unter den Stadtbahnboegen im Bundesausstellungspark am Lehrter Bahnhof wurden menschliche Knochen gefunden. Bis jetzt wurden Schädel und die übrigen Knochen mehrerer Gebeine geborgen. Die Kriminalpolizei ist mit der Untersuchung der Funde beschäftigt. Man vermutet, daß es sich um Personen handelt, die bei den Spartakisten-Lämpfen ums Leben gekommen sind.

Ein großer Waldbrand. Meldung aus St. Goarshausen: In der Nacht zum Freitag ist zwischen Weimich und Kögern ein großer Waldbrand bemerkt worden, der bisher noch nicht hatte gelöscht werden können. Seit einiger Zeit waren an der genannten Stelle größere Holzmassen geschlagen und zum Wegfahren bereit gehalten worden. Diese sind trotz der Kälte des Bodens von den Flammen ergriffen worden, die auf den dichten Wald übergriffen. Die Feuerwehren der benachbarten Gemeinden versuchen, durch Anlegung von Brandgräben um die Brandstätte den Brandherd einzudämmen.

Strasser durch seinen Sohn schwer belastet. In der Donnerstag-Nachmittags-Sitzung des Nordprozesses Strasser in Harburg wurde der Sohn Egon des Angeklagten vernommen. Der Vorsitzende teilte mit, es sei versucht worden, den Jungen zu beeinflussen, was aus einem bei dem Angeklagten beschlagnahmten Kassette hervorgehe. Der Sohn, der in Abwesenheit seines Vaters vernommen wurde, erklärte, er sei am Morgen des 30. Oktober durch einen dumpfen Knall geweckt worden, und habe seinen Bruder im Blute liegen sehen. Der Vater habe zu ihm gesagt: „Du brauchst ja nichts zu sagen, daß ich schon in der Kammer war.“

Offizielle Esperanto-Postkarten in Danzig. Die Postdirektion der freien Stadt Danzig gibt anlässlich des 19. Esperanto-Weltkongresses offizielle Postkarten mit eingedruckter Marke und Esperantotext heraus, die auf der Aufschriftliche Bilder von Danzig tragen. Es sind Serien von je 11 Stück für In- und Auslandsverkehr vorgesehen. Preis für Deutschland, Österreich und Polen 4,30 Gulden. Das Kongressplakat erhält einen besonderen Stempel.

Eine unheimliche Mutter. Ein grauenhaftes Kindesverbrechen ist in Warschau aufgedeckt worden. In der Vorstadt Praga mißhandelte und folterte eine sadistisch veranlagte Mutter ihre eigenen Kinder, besonders den ältesten Knaben aus erster Ehe, in geradezu unglaublicher Weise. Der Knabe wurde in einer Ecke eines dunklen Zimmers mit Ketten an den Fußboden gefesselt aufgeschlossen. Als die Polizei das Kind befreite, konnte es kein Wort sprechen und atterte am ganzen Leibe. Der ganze Körper war zerfurcht und mit blutigen Wunden bedeckt. Die unnatürliche Mutter wurde verhaftet. Die Kinder wurden in ein Krankenhaus gebracht.

Amerikanische Filmkrise?

Strenge Sparmaßnahmen der führenden Filmgesellschaften. Die amerikanische Filmindustrie, deren märchenhafter Aufschwung und fabelhafte Gewinne die Welt in Staunen setzten, scheint einer ersten Krise entgegenzugehen. Der Präsident der größten amerikanischen Filmgesellschaft, der Paramount, Adolphe Zukor, hat die Notwendigkeit einschneidender Sparmaßnahmen verkündet und hat mit sofortiger Wirkung die Kürzung aller Gehälter und Löhne um 10 Prozent angeordnet. Weitere Einschränkungen stellt er in Aussicht und hat besonders den sogenannten Stars gegenüber wesentliche Reduktionen ihrer Nebeneinnahmen für notwendig erklärt. Die Filmgesellschaften sind bereits 15 andere Gesellschaften gefolgt, die im einzelnen sogar Gehaltskürzungen in Höhe von 25 Prozent vorgenommen haben. Die Filmunternehmer begründen ihr Vorgehen damit, daß infolge der wachsenden Konkurrenz der Markt mit Filmen überfüllt sei, daß der Bau immer luxuriöserer Theater ungeheure Summen verdirle, daß der Export infolge der stark sinkenden Filmindustrie in den verschiedenen Ländern sehr nachgelassen habe. Die Folge all dieser unglücklichen Momente ist, daß die Rentabilität in der Filmindustrie unter das normale Maß gesunken sei und daß die Gefahr bestehe, daß wenn nicht einschneidende Sparmaßnahmen rechtzeitig getroffen würden, die Verlustgarantie erreicht wird. Da in der amerikanischen Filmindustrie etwa 2 1/2 Milliarden Dollar investiert sind, die sich jetzt schon nur mit 2 Prozent rentieren, so kann jeder daraus ersehen, welche katastrophale Folgen eine Rentabilitätskrise der amerikanischen Filmindustrie für die gesamte Volkswirtschaft nach sich ziehen kann. Die Neuyorker Börse hat die schwerere Lage der Filmunternehmer bereits durch eine scharfe Baisse der Aktien beantwortet.



Wie lieblich wirkt ein Gesicht

wenn es von vollem, seiden-glänzenden Haar umrahmt wird. Solch schönes Haar ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen „Schwarzkopf-Schaumpon“

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf

Pudern Sie in der Zwischenzeit öfters Ihr Haar mit dem neuen „Schwarzkopf-Tröcken-Schaumpon“, der Haarwäsche ohne Wasser! In 3 Minuten ist Ihr Haar wieder locker und duftig!

Für die Reise

Wäsche- Seidenstoffe

Nicht ist zur Zeit der Sommerfrische praktischer, zeitgemäßer und billiger als ein Kleidungsstück, gefertigt aus unseren hochmodernen, einfarbigen und schöngemusterten Wäschstoffen. Sehr empfehlenswert, da stets vornehm, sind auch schöne Seidengewebe für den festlichen Abend. Kleidungsstücke, gefertigt aus Renners molligen Wollstoffen, sind für kühlere Tage gedacht. Greifen Sie noch heute zu — die Reisezeit steht vor der Tür.



Wäschstoffe

Wachsmusselin, hell, mittelfarbig und dunkel, schöne Musterauswahl	— 45
besond. preiswert, Mtr. M. — 98, — 65,	
Sportzephir, beige, blau und grüngrundig, mit feinen Streifen, für Blusen und Sportheimden	— 48
Mtr. M. — 55,	
Dirandzephir in einfarbigen u. schönen Karos, für praktische Sommerkleider, besond. preiswert, Mtr. M. — 95, — 78,	— 68
Perkal, 78 cm breit, gute Qualität, weißgrundig mit schönen Streifen und Karos für Oberhemden, Mtr. M. — 85,	— 68
Trachtenstoffe, Indanthren einfarbig und aparte Musterauswahl, besonders preiswert	— 95
Mtr. M.	
Wäschebatist, 80 cm breit, rosa, hellblau, lila, mit und lachs, besonders preiswert	— 95
Mtr. M.	
Vollvoile in aparten, modernen Mustern, mittel- u. dunkelgrundig, 100 cm breit	1 35
Mtr. M. 2.25, 1.95,	
Frottee, 100 cm breit, dunkelgrundig gestreifte Karos, für praktische Hauskleider, besonders preiswert	1 50
Mtr. M.	
Voile-Bordüre, 115 cm breit, neueste Rosenmuster, ganz besonders preiswert	2 95
Mtr. M. 4.50, 3.95,	
Zephir-Bordüren, 150 cm breit, lila, blau und grün, ganz besonders gute Qualität	3 40
Mtr. M.	

Seidenstoffe

Kunst-Waschseide, kleine Druckmuster, Karos und Streifen, 68/70 cm breit	— 85
Mtr. M. 1.60, 1.40, 1.35,	
Kunst-Waschseide, Bast-Imitation mit schmal u. breiten weiß. Streif. f. Oberhemden u. Blusen, 80 cm breit, Mtr. M.	1 40
Kunst-Waschseide, Bast-Imitation, mit schönem Faconnemuster, 70 cm breit	2 40
Mtr. M.	
Silkina-Kunstwaschseide, indanthren, aparte, helle Schotten und Streifen, 70 cm breit	3 —
Mtr. M.	
Kunst-Waschseide, großemod. Blumenmuster, glatt, u. faconniert, Bastfond, 68/70 cm breit, Mtr. M. 3.75, 2.75,	2 50
„Helvetia“, reine Seide, in den gangbarsten Farben, für leichte Kleider, 80/85 cm breit, Mtr. M. 4.80, 3.80,	2 90
Taffet für das moderne Stülckleid in reiner Seide u. Kunstseide, große Farbensammlung, 80 cm breit, Mtr. M. 6.50,	4 75
Toile rays, weiche fließende Ware, elegante, weiße Streifen auf farbigem Fond, 80 cm breit	5 90
Mtr. M.	
Foulard, neue Druckmuster auf mittelfarbigem und dunklem Fond, besond. preiswert, 85 cm breit, Mtr. M.	6 50
Spiegelseide, reine Seide, indanthren, weißer und bastfarb. Fond, vornehme Muster, 80 cm breit, Mtr. M. 8.—,	6 50

Woll-Stoffe

Wollmusselin, buntfarb. Druckmuster, für praktische Hauskleider, erprobte Qualität, 70/80 cm breit	1 65
Mtr. M. 2.60,	
Wollmusselin, neuzeitliche Musterstellungen, für duftige Jungmädchenkleider, 80 cm breit	3 30
Mtr. M. 3.40,	
Wollmusselin, besond. schöne ausserw. Farbensammlungen, für vornehme Kleider, 80 cm breit Mtr. M. 4.30,	3 80
Eifenbein-Wollmusselin, ausserw. Qual., für Jungmädchenkleider, 80 cm breit, Mtr. M. 3.20, 2.80, 70 cm breit Mtr. M.	2 30
Eifenbein-Popelina, prakt. feinkörniges Gewebe, bevorz. f. Plissieröcke u. vornehme Kleider, 100cm breit Mtr. M. 5.30,	4 80
Eifenbein-Rips und Rippopelina, feines querverliefenes Material, f. Strandkleider u. Kostüme, 130 cm br. Mtr. M. 8.50, 7.50,	5 80
Papillon-Karo, reinwoll. Kreppgew., kl. Pepita- u. Phantasiekaro mit passend. Einfarbig, 68/70 cm breit Mtr. M. 2.80,	2 40
Phantasie-Karo, mod. kl. u. gr. Karos, auf dunkel- u. pastellfarb. Untergr., für eleg. Kleider, 100 cm br. Mtr. M. 5.80, 3.80,	2 80
Mantelstoff, impr., kräft., feineliertes und glattes Gewebe, für Wettermäntel, 130/140 cm breit Mtr. M. 7.50, 6.50, 3.80,	2 90
Shetland- u. Kashast, hell u. dkl. Grund, mod. Karostell. für Mäntel u. Kostüme, 130/140 cm breit Mtr. M. 6.50, 5.80, 3.60,	3 40

Stoffproben nach auswärts portofrei

Kurzwaren

Weste, Crêpe de Chine, teefarbig, mit Säumchenverzierung	2 95
Weste, Opal, offen und geschlossen zu tragen, mit Palten	1 75
Spachtelspitze, ekrüfarbig, rund	1 25
Mtr. M. 2.50,	
Futtertüll, weiß, 100 cm breit	— 95
Mtr. M. 1.75, 1.25,	
50 cm breit, sehr feine Ware	— 50
Nahtband, weiß, prima Ware	— 35
10 Mtr.-Rolle M.	
Crêpe de Chine-Band, Ia Qual., in vielen Farb., verschied. Breit. Mtr. M. — 60, — 45,	— 35
Nähseide, Gütermann, große Farbensammlung	— 25
2 Rollen M.	
Maschinenzwirn, farbig	— 24
200 Mtr.-Rolle M.	
Schwarz und weiß	— 19

Benutzen Sie unseren Kontoverkehr. Für Barzahlung 3% Kassen-Rabatt. Diese 3% bedeuten eine Senkung unserer tatsächlich billigen Verkaufs-Preise. Unsere Versand-Abteilung erledigt für Auswärtige alle Bestellungen

RENNER

DRESDEN MODEHAUS ALTMARKT

das Haus der Grossen Vorräte
das Haus der Grossen Umsätze
das Haus der kleinen Preise

Stellenangebote

Suche für 1. August nach Rittergut Raubitz b. Starbads zuverlässige, nicht zu junge

Mamsell
erfahren im Kochen, Backen, Schmirben u. Geflügelzucht. Desgl. z. 15. Juli oder 1. Aug. anst. d. Kraft.
2. Hausmädchen
fortbildungsschulfrei. Zeugnisnachrichten u. Gehaltsansprüche bitte einzusenden an Frau M. Schaeffer, Rittergut Jahnhausen, Post Riesa.

Bautechniker

sanfter, fester, fleißiger, zuverlässig im Braunkohl, sofort gesucht. Anträge mit Gehaltsanforderungen u. Q. 2680 Exp. d. Bl.

Kinderfräulein

(Fräulein) zu 3 Kindern. Alter 3-6 Jahre, Fähigkeiten u. musikalisch. Angebote und Gehaltsansprüche an Frau Antons Lücke, Domäne Borsdorf bei Mühlberg a. Elbe.

Mietangebote

Sofort zu vermieten vorzügliche Büroräume
1 gr., 3 mittl. Zimmer
Nebenräume, Sedanstraße 2, l. Oberes u. Jander, datschb.; auch Birkusstraße 15. Verlangt Gold, Zeitalter.

Stellensuchenden

empfehlen wir bringend, ihren Bewerbungen

heine Orig.-Zeugn.
betreffend, keine Fälschungen sind uns die Hauptberuf von Schrift- u. Maschinisten unbekannt, und wir können dann zur Wiedererlangung vorerw. Zeugnissachen, Unterlagen nicht tun. Im übrigen müssen Zeugnisnachrichten und Gehaltsansprüche mit Gehaltsansprüchen an die obb. Stelle an der Adressen tragen.

Grundstücke

Ein Landhaus

mit Garten in der Sächsl. Schweiz u. Vermietung, zu mit Raffinerie, zu pachten od. kaufen gesucht. Offerten unter Q. 2679 Exp. d. Bl.

Gut

21 ha, durchweg Weizenboden, in bester Lage, in bester Lage, reichl. Fruchtfruchtbarkeit, sofort verkäuflich. Erforderlich 25 000 M. Offerten unter Q. 2678 Exp. d. Bl.

Goldmarkt

Wir meine guteinf. u. feinsten Fabrikation der Textilbranche, mit da. Gebrauchswert, die kein. Seiden u. keiner Wände unterworfen, sind Karat als stilles Feinmaterial geübt, dem große Berühmtheit ohne jed. Risiko geboten ist. Nur abteil. fertige Ref., die fol. über 20-30 Jahre Kap. u. m. Dr. u. S. 2685 in d. Exp. d. Bl. niederlegen.

Direktfabrik

Seiles, Etche, o. 296-A
Schiffbau, o. 244-A
Röhrenb. u. 48-A an
Schlacke u. 49-A an
Mutterlager
Dresden-Strehlen
Oskarstr. 1. Müller.

Viril für Männer

geg. sexuelle Schwäche, Jugendfrische, verlorene Manneskraft kehrt schnellst. zurück, Nervenschwäche verschwindet: 100 St. 9, 200 St. 16.50. Erh. inall. Apothek., Versand Salomonis-Ap., Neumarkt

Donath

Die guten Naether Promenadenwagen Klappwagen v. 16 M. Stubenwagen Netzbetten, Stühlen u. Dittlich Lilienstraße 8.

Bialla

Wilsdruffer Straße 9
Wettinerstraße 19

Windjacken
Lederjacken
Sommerjoppen
Lüstersakkos

Blendend weiß

„Edelweiß“

Bei sorgfältiger Behandlung und billiger Berechnung scharfkantig oder von 15 kg an nach Gewicht als
Nähwäsche, Trockenwäsche und Rockwäsche
Dampfwäscherei „Edelweiß“ Ph. Stolte
Dresden-Pl. 23, Großenhainer Straße 140. Telefon 56277.

HAMBURGER NACHRICHTEN

Gegründet 1792 • Wöchentlich 12 Ausgaben

Führende nationale Tageszeitung Hamburgs und Norddeutschlands

Selt Jahrzehnten in den guten Gesellschafts-, Handels-, Industrie-, Schifffahrt- und Börsenkreisen fest eingebürgert. Hervorragende Original-Lektüre und beste Informationen aus dem In- und Auslands

Für Anzeigen stets erfolgreich

Alle bekannte Bremer Senatoren-Zigarre

Die Höchstleistung der Industrie

50 Stück 7.50 Mark.

J. M. Schmidt & Co.
Zigarren-Spezial-Abteilung
12 Neumarkt 12
Fernruf 2031 und 20174
Versand nach allen Stadtteilen.

16 Nr. 132 15

